



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

35 (5.2.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69784)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.50 pro Quartal
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Melanien-Zeile 60 Pfg.
Eingel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den Inhalt: J. S. Ernst Müller.
für den Inhalt und Druck: Ernst Müller.
für den Anzeigenteil:
Karl Apfel.
Notationsbüro und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 35.

Freitag, 5. Februar 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Nochmals der Wettbewerb zwischen England und Deutschland.

Im vorigen Herbst beauftragte der Vorsitzende des englischen Handelsamts in London den ständigen Sekretär dieser Behörde, alle erreichbaren Thatsachen und Statistiken über den heimischen und Außenhandel Englands und seiner Haupt-Wettbewerber zu prüfen und eine Denkschrift darüber auszuarbeiten. Diese liegt jetzt vor, und zwar ist sie mit Hilfe des rühmlichst bekannten Statistikers Sir Robert Siffen verfaßt worden; man kann daher annehmen, daß sie mit Sorgfalt und Umsicht ausgearbeitet ist. Im Folgenden sollen einige der Hauptergebnisse wiedergegeben werden. Eine wichtige Rolle spielt die Bevölkerungsfrage. Deutschland hat eine Bevölkerung, die um ein Drittel größer ist, als die von Großbritannien und Irland und nimmt in entsprechendem Maße weiter zu. Während die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs sich in den letzten 25 Jahren um 8 Millionen vermehrt hat, ist die von Deutschland um 11 Millionen gewachsen und die der Vereinigten Staaten hat um 31 Millionen zugenommen. Die Bevölkerung Frankreichs bleibt nahezu unverändert und kann daher außer Betracht gelassen werden. Eine noch wichtigere Thatsache ist die, daß sowohl in Deutschland, wie in den Vereinigten Staaten die städtische Bevölkerung zunimmt. „Wenn wir“, so heißt es in der Denkschrift, „auf die größere Renne der Bevölkerung in beiden Ländern und auf die Schnelligkeit ihrer Zunahme hinblicken, so scheint kein Zweifel vorhanden, daß, falls nicht etwas eintritt (und dies dünkt uns unwahrscheinlich), was die Leute veranlaßt, nach dem Lande zurückzukehren, sowohl Deutschland wie die Vereinigten Staaten binnen Kurzem eine größere nicht ackerbaureisende Bevölkerung besitzen werden, als wir, und zwar eine solche, die rascher zunehmen wird. Daraus wäre also der Schluß zu ziehen, daß die Bedingungen für das Ueberwiegen des Vereinigten Königreichs in dem Fabrikwesen und Gewerbe und selbst für seinen Vorrang sich von dem verchieden gestalten, was sie waren, als die ackerbaureisende Bevölkerung jedes anderen Landes in der Welt geringer war als die unserer. Gewerbe und Fabrikwesen im Auslande werden verhältnismäßig viel bedeutender, als sie früher waren. Man hat lange vorausgesehen, daß dies wahrheitsähnlich irgend eines Tages eintreten werde, aber die Veränderung scheint jetzt sehr nahe, und die Entwicklung sollte genau beobachtet werden.“ Dies sind wichtige Erwägungen für die Zukunft. Was die Vergangenheit und Gegenwart anbelangt, so werden folgende Sätze aufgestellt: „1. Es liegt nichts vor, was darauf deutet, daß die englische Ausfuhr abnimmt und die seiner Nachbarn zunimmt; 2. der Gesamtanwert unserer Ausfuhr von heimischen Erzeugnissen war im vorigen Jahre 240,000,000 £, oder 14,000,000 £ mehr als im Jahre 1895; 3. der Gesamtanwert unserer Einfuhr im Jahr 1896 war 441,807,000 £, oder 25,117,000 £ mehr als im Jahre 1895; 4. die Ausfuhr auf den Kopf der Bevölkerung ist im Vereinigten Königreich beinahe doppelt so groß als in Frankreich oder Deutschland, oder in den Vereinigten Staaten; die Einfuhr auf den Kopf der Bevölkerung im Vereinigten Königreich ist mehr als doppelt so groß als in irgend einem der andern Länder; 5. auf unseren heimischen Märkten hat keine wesentliche Veränderung von heimischen Erzeugnissen durch Deutschland stattgefunden; 6. wir vermehren unsere Absatz in Deutschland rascher als Deutschland den seinigen bei uns vermehrt; 7. es findet keine Vermehrung in dem statt, was wir von den Vereinigten Staaten nehmen, von wo unsere Einfuhren nach wie vor hauptsächlich aus Bodenerzeugnissen bestehen. Im ganzen liegt eine kleine Abnahme in unserer Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten vor, aber diese schwankt von Jahr zu Jahr bedeutend; 8. der größere Teil des Handels in den nichteuropäischen Ländern und in den britischen Besitzungen wird allenthalben mit dem Vereinigten Königreich betrieben; 9. was die neutralen Märkte anbelangt, so hat, während das Verhältnis unseres Handels zu der Gesamtanfuhr auf diese Märkte seit 1884 abgenommen hat, der Gesamtumfang unseres Geschäftes in diesen Märkten bedeutend zugenommen. Die verhältnismäßig größte Zunahme ist bei Japan zu verzeichnen; da sich herausstellt, daß dies der bedeutendsten Verzehrer der Getreide, Rohbaumwolle und Zuckereinfuhr von Japan aus während der letzten Jahre zuzuschreiben ist, so scheint jene Abnahme für unsere Fabrikanten keine große Bedeutung zu haben.“ Hiermit und mit den der Denkschrift beigegebenen Tabellen über die unmittelbaren Einfuhren von Deutschland soll dem Schreckspeiß des „Mado in Germany“ der Garand gemacht werden. Der Werth der Neuzunahme der Einfuhr von Deutschland beträgt, wenn man die Jahre 1891—95 und 1880 bis 85 vergleicht, nur 1 1/2 Millionen Pfd. Sterl., und wenn die Einzelheiten geprüft werden, so stellt sich heraus, daß diese Zunahme einzig daher rührt, daß Deutschland so viel billigen Zucker nach England sendet. Die Einfuhr von deutschen Baumwollstoffen nach England beträgt nur 355,000 £, während die Baumwollanfuhr Englands sich im Ganzen auf 55,000,000 £ beläuft. Die entsprechenden Zahlen für Wolllwaren sind

842,000 £ und 20,000,000 £. Am stärksten ist die deutsche Einfuhr nach England in Glaswaren, Musikinstrumenten, Papier, Druckmaschinen u. dergl. Die Moral von der ganzen Denkschrift ist die, daß die andern Länder durch den Zuwachs ihrer Bevölkerungen in die Nothwendigkeit versetzt sind, mit England in einen immer härteren Wettbewerb zu treten, und daß dieses, weil es keine Stellung im Weltmarkt behaupten, gezwungen ist, seine ganze Kraft aufzubieten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Februar.
Aus militärischen Kreisen Frankreichs verlautet, daß die Reform der französischen Artillerie als vertragen zu betrachten ist. An maßgebenden militärischen Stellen in mancher Uebersetzung, daß auch Deutschland seine Artillerie vorläufig nicht umgestalten werde. Entschieden soll hierbei die Thatsache sein, daß die wichtigsten technischen Fragen bei dieser bedeutungsvollen und köstlichen Umgestaltung des Geschützmaterials weder in Deutschland noch in Frankreich vollständig gelöst erscheinen. Es handelt sich bekanntlich darum, ein schnell feuercndes Geschütz von kleinerem Kaliber herzustellen, bei dem die langwierige und unzuverlässige Ladeweise durch eine raschere Art des Ladens ersetzt wird, nach dem Muster des Zündnadelgeschützes und der seitigen Patrone. Das kleine Kaliber ist erforderlich, um den Rückschlag zu vermeiden, der bei der ungeheuren Kraft der jetzt erreichten Aufhängeschwundstöße sehr groß ist, wodurch die Zielsicherheit gefährdet und sehr viel Zeit für die Neuichtung des Geschützes erforderlich wird. Die Vermeidung des Rückschlages durch Airierung des Geschützes beruht das andere Ziel, das die Geschützreform erstrebt. Diese Frage scheint noch nicht reif zu sein, sondern bedarf noch langer Forschungen und Versuche. Es ist kein Zweifel, daß die nächste Zeit diesen Versuchen gelten wird, und daß die Artilleriereform theoretisch auf der Tagesordnung der Fachmänner bleibt. Aber die praktische Durchführung bedarf gleichsam wie bei dem Budget Frankreichs, noch vermag sie unmittelbare Anregung zur Nachahmung für die Heeresleistungen anderer Staaten zu bieten. Der französischen, der deutschen Armee und damit auch den anderen Armeen europäischer Großstaaten bleibt die Nothwendigkeit erspart, an dieses umfassende Werk heranzutreten und dem unermüdeten Eifer der Wissenschaftler zu folgen, der zu rasch arbeitet, als daß mühsam abwägende Militärverwaltungen mit ihm gleichen Schritt zu halten vermöchten. Man muß diese Zurückhaltung der französischen Armeeleitung mit Freuden begrüßen, ob sie nun aus eigener Initiative hervorgegangen ist, oder ob diesmal der militärische Nachahmungstrieb ausnahmsweise in günstiger Richtung beeinflusst wurde, indem er von der in Deutschland eingetretenen Strömung bestimmt wurde.
In zwei südeuropäischen Ländern hat die Disziplinlosigkeit der Studentenenschaft zu ersten Ausschreitungen und energigen Gegenmaßnahmen der Regierung geführt. Den Krawallen an der Universität in Athen sind Unruhen in Rom und verschiedenen andern italienischen Hochschulen gefolgt. Ueber die Ursachen der Unruhen in Athen enthalten englische Blätter folgende Angaben: Professor Saloni, der hervorragendste Charakter Griechenlands, wurde während einer Operation in der Klinik durch das geräuschvolle Verhalten einiger Studenten gestört und wies dieselben scharf zur Ruhe. In Folge dessen beschloßen die Studenten der medizinischen Fakultät, das Kolleg des Professors Saloni nicht zu besuchen, und obgleich der Professor die Erklärung abgab, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Studenten zu belästigen, hielten sie an ihrem Beschlusse fest. Die Intervention des Rektors blieb fruchtlos, die Rektoren setzten sich vornehmlich mit den Studenten in Verbindung, um diese zu gleichem Verhalten auch einigen juristischen Professoren gegenüber zu bewegen. Die Juristen lehnten dieses Ansinnen ab, und darüber am es zu Krawallen zwischen Medizinern und Juristen, bei welchen Bistolen und Messer in Anwendung kamen. Schließlich gerieth die gesamte Universität in Aufruhr. Tageslang herrschte an der Universität eine Art Blockade und schließlich erfolgte die Schließung der Hochschule. Einen mehr politischen Beigeschmack haben die Unruhen in Italien. Bei einem Besuche des Ministers Giannico in Bologna kam es infolge Mißverständnisses einiger Sozialisten während der Anwesenheit des Ministers zu einem Tumulte und die Polizei, welche zu interveniren beauftragt wurde, räumte die Universität, und am Samstag fand in Rom der Versuch zu Unruhen statt, denen das Einschreiten der Regierung folgte. Auch in Neapel, Siena und Nocera veranstalteten die Universitätsstudenten Kundgebungen, die jedoch ohne Unruhen verliefen. Dagegen begannen die Studenten in Neapel arge Ausschreitungen, so daß die Universität bis auf Weiteres geschlossen wurde. Der akademische Rath der Universität in Rom hat gegen neun Studenten strenge Disziplinarmaßnahmen getroffen und die Schließung der Universität bis auf unbestimmte Zeit beschlossen. An den anderen Universitäten kamen keine Zwischenfälle vor.

Deutsches Reich.

Mannheim, 5. Febr. Die unparteiische Haltung der hiesigen Demokratie gegenüber der Unparteilichkeit findet natürlich den vollen Beifall der sozialdemokratischen „Volksstimme“, welche in ihrem schönen hiesigen Stille folgenden Credit:
Da die demokratischen Bürgerausschüsse unserer Wissenschaften alle Mitglieder des Vereins sind, so werden sie selbstverständlich auch im Bürgerausschuß einstimmig ihre Stimme gegen den Antrag erheben und es ist damit die Gewißheit gegeben, daß die Sozialdemokraten in ihrem Protest gegen den selbsterhaltenen Hyphantismus, der sich seit einem Jahrzehnt auf dem Mannheimer Rathhause breit macht, nicht mehr allein stehen werden, sondern daß der hurrabmüthigen Knechtlichkeit endlich mit Hilfe der Demokraten ein Dämpfer aufgelegt werden kann, der den nationalliberalen Mitgliedern des Bürgerausschusses endlich wieder das Bewußtsein zurückführt, daß sie nicht von der Fürsicht Gnaden, sondern von Volkes Gnaden in die Stadtverwaltung berufen sind.
Wer also den Reichsbegründer feiert, macht sich in den Augen der Sozialdemokraten des Byantismus und der hurrabmüthigen Knechtlichkeit schuldig. Es würde die Wirkung der Worte der „Volksstimme“ abschwächen, wollten wir denselben noch etwas hinzufügen. Den Mannheimer Demokraten gratuliren wir zu diesen Kundensessen. Ihre Vorträgen, wenn als höchstes Ideal die Einigung Deutschlands vor sichwebt, müssen sich im Grade herumdrücken angesichts dieser Haltung ihrer Opponenten, welche die Traditionen ihrer Vorfahren so vollständig mit Füßen treten. Uns ein Zusammengehen mit solchen Leuten will man nationalgesinnten Männern zumuthen! Dagegen muß sich ja Jeder sträuben, in dessen Busen noch die Flamme der Liebe zu Kaiser und Reich, zu Büßi und Vaterland glüht.
Donauerschiffen, 4. Febr. Dieser Tage versammelten sich, wie das „Don. Wochenblatt“ berichtet, in Donauchingen die Vertreter der Männer aus allen 5 Bezirken des 2. Wahlkreises. Die beim 1. Wahltag gemachten, sehr erheuchelten Erfahrungen wurden ausgetauscht und über die mit allem Nachdruck zu betreibende weitere Agitation beraten. Unserer Sache steht sehr gut. Aber dies darf keine Lässigkeit hervorgerufen; es muß Alles aufzuboten werden, um die erwarteten Erfolge zu erhalten und neue hinzuzufügen. Nur wenn jeder thut, was in seinen Kräften steht, ist der Sieg unser.
Mainz, 3. Febr. Seit längerer Zeit beschäftigt sich das Reichsbahnkomitee mit der Frage der Verbesserung von frischem Fleisch auf den deutschen Eisenbahnen. Bekanntlich gießen Frische, Obst und andere, leicht dem Verderben ausgelegte Versandstücke, die Begünstigung, gegen die einfache Gebühr mit Schnell- oder Personenzügen befördert zu werden. Das Reichsbahnkomitee will auch das frische Fleisch zu diesen Transportverhältnissen rechnen. Die Handelskammer Mainz hat sich zur Abgabe des von ihr verlangten Gutachten an die Wegereinnahme gewendet, deren Obermeister der Handelskammer Bericht erstattete. Die Innung ist nicht klein für den Transport des frischen Fleisches zu den gewöhnlichen Frachtlagen, sondern auch für die Verendung von Wurst und geäußerten Fleischwaren. Die letzteren würden, der heutzigen Gesamtsituation entsprechend, nur noch leicht anzuwenden und seien daher bei längeren Transporten in gleich offenem Verhältnis nicht allein leicht dem Verderben ausgelegt, sondern sie verlieren auch ungemein an Ansehen.
Straßburg, 4. Febr. In der letzten Sitzung des Landesauschusses legte Unterstaatssekretär von Schraub den Etat vor und führte aus, daß die anstehende günstige Finanzlage zum geringen Theile aus den Ueberweisungen des Reiches, zum größeren Theile aus dem steigenden Ansehen der Landes-Einnahmen herkommen. Wegen der Schiffbarmachung des Hünninger-Kanals sind die Verhandlungen mit der Reichsregierung noch nicht beendet. Der Zuschlag zum Anhalten bei Straßburg beträgt 600,000 M.
Berlin, 4. Febr. Wie die „Deutsche Wochen-Ztg.“ in den Niederlanden“ mittheilt, hat der „deutsche“ Reichstagsabgeordnete Liebknecht jüngst in Delft geäußert:
„Die deutsche Krone kann geschlagen werden, denn das Kriegsglück wechselt; dazu ist die Zeit der Sozialdemokratie gekommen. Der Kampf um die Macht kann anfänglich möglicherweise unblutig sein; später aber wird er, mehr oder weniger blutig.“
Es ist sehr gut, daß die Sozialdemokratie von Zeit zu Zeit ihr wahres vaterlandloses Gesicht zeigt.
Berlin, 4. Febr. Ueber die letzte Kuchschütze der mit dem „Jitiz“ untergegangenen Offiziere und Mannschaften ist von dem Bruchturnwächter Schwiep ein Feuilleton eines der Ueberlebenden, den Schiffschreiber Weiskopf, eingegangen, woraus der „Bremer Courier“ einige Sätze wiedergibt: „Nun, da das Denkmal errichtet und die Mauer um das Kirchhof fertig ist, habe ich wieder ein wenig Zeit und will mich ein paar Zeilen an Sie schreiben. Der Kirchhof sieht jetzt sehr hübsch aus, eine 1 1/2 Meter hohe Mauer ist um den ganzen Platz gebaut; auf seiner Mitte steht ein 7 Meter hoher Marmorstein, welches die Namen aller beim Schiffbruch des „Jitiz“ Ertrunkenen trägt. Ein hübscher großer Kranz von künstlichen Blumen, Geschenk von einem russischen Kriegsschiff, liegt auf dem Denkmal. Im nächsten Frühling sollen Bäume, Sträucher und Blumenbeete angelegt werden.“

Altona, 4. Febr. Der Margarinfabrikant Kobl ist wieder einstimmig zum Landtagskandidaten aufgestellt worden. In der Versammlung waren 180 Personen anwesend. Wahlmänner und Wähler ohne Ausnahme stimmten für die Kandidatur Kobl. Sofort nach dieser Abstimmung wurden Listen zur Unterzeichnung für Kobl verteilt, in welche alle diejenigen Wahlmänner, welche ihre Mitwahlmänner zur Wiederwahl Kobls aufzufordern bereit waren, sich eintragen konnten. Das Resultat war, daß sämtliche anwesenden Wahlmänner, 129 an der Zahl, sich unterzeichneten.

Leipzig, 4. Febr. Der Vorstand des national-liberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat aus Anlaß einer Rede über Sozialismus und Kaiserthum, die Pfarrer Naumann an Kaisers Geburtstag im Leipziger national-sozialen Verein gehalten hat, zu der national-sozialen Bewegung dahin Stellung genommen, daß er erklärt, es sei Pflicht der national-liberalen Partei, die National-Sozialen ebenso zu bekämpfen, wie die Sozialdemokraten, von denen sie nur eine Spielart seien. Dies werde am Besten dadurch geschehen, daß man die Täuschung zerstreue, als habe man es mit einer Partei der friedlichen Reform zu thun, während in Wahrheit dieselbe durch ihre einseitige Parteinarbeit für die Arbeiter, auch wo solche im Unrecht sind, wie bei dem Hamburger Streik, durch agitatorische Schürung des Klassenhasses die Abkehr oder den Verfall der Arbeiter, der Zerstörung weiterer gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung die Wege zu bereiten. Der national-soziale Verein sei um so gefährlicher, als er durch das Vorgehen, wirklich national d. h. ein Gegner der vaterlandslosen Sozialdemokratie zu sein, politisch Unruhe leicht verurtheilt und zu sich, damit aber zugleich zur Sozialdemokratie hinüberziehen könne. Nach Naumanns Leipziger Rede solle nicht sowohl die Sozialdemokratie sich mit dem monarchischen Gedanken anfügen, als vielmehr der Kaiser seinen Widerstand gegen jene aufgeben. Vergüt wird, daß jene Leipziger national-soziale Versammlung am Geburtstag des Kaisers mit einem Hoch auf diesen weder eröffnet noch geschlossen worden sei.

Belgien.

Brüssel, 2. Febr. Nach den (auch im „General-Anzeiger“ erwähnten) Gerüchten soll Prinzessin Louise von Belgien ihrem Gemahl, dem Prinzen Philipp von Coburg-Gohary, der in Wien und Pest lebt, in Begleitung eines österr. k. k. Hofrats-Offiziers wie eine gewöhnliche Prinzessin von Chimay durchgebrannt sein. Dies scheint nach allen an maßgebender und wohlunterrichteter Stelle eingegangenen Erkundigungen nicht ganz der Wahrheit zu entsprechen. Vielmehr verhält sich die Sache in der folgenden Weise: Es ist eine hier längst bekannte Thatsache, daß die Ehe der Prinzessin Louise von Belgien mit dem Prinzen Philipp von Coburg-Gohary nichts weniger als glücklich ist. Die Prinzessin hat sich mehr als einmal über die Unzulänglichkeiten, denen sie seitens ihres Gemahls ausgesetzt ist, bei ihren königlichen Eltern beklagt und auch schon die Trennung der unglücklichen Ehe gefordert. Aber das belgische Königspaar widersetzte sich der Ehetrennung nicht bloß aus Rücksicht vor dem anlässlich des Festes zu erwartenden Skandal, sondern auch aus religiösen Bedenken, da die katholische Religion bekanntlich die Ehetrennung nicht zuläßt. In der jüngsten Zeit hat man zwischen der Prinzessin Louise und ihrem Gemahl ein heftiger Konflikt stattgefunden, infolge dessen die Prinzessin das Haus ihres Gemahls verließ. Den Bemühungen des Kaisers Franz Josef, an dessen Hofe der Prinz und die Prinzessin von Coburg-Gohary leben und der der Prinzessin Louise aus Anlaß der Vermählung ihrer Schwester Stefanie mit dem Kronprinzen Rudolf den Titel „Kaiserliche Hoheit“ und den Rang einer österr. k. k. Erzherzogin verlieh, sowie den Anstrengungen des Königs Leopold II. es vorläufig gelungen, die Prinzessin Louise zur Rückkehr in das Haus ihres Gemahls zu bewegen, wodurch vorläufig dem weiteren Skandal vorgebeugt ist. Zu erwähnen ist noch, daß Prinz Philipp von Coburg zu den Vertrauten des verstorbenen Kronprinzen Rudolf gehörte und bei dem Drama zu Wien eine bisher noch nicht ganz aufgeklärte Rolle spielte. Im belgischen Königspalast ruft diese verheerliche Geschichte bei Prinzessin Louise die größte Betrübnis hervor, zumal gerade der Monat Januar aus eine Reihe von unglücklichen Vorwürfen im Schooße der belgischen Königsfamilie in Erinnerung bringt. Oergu schreibt noch die „Voll. Zig.“: Die ganze Skandalgeschichte hat auch eine gewisse politische Bedeutung und macht einem Plan des belgischen Königs endgiltig ein Ende. Bekanntlich ist es mit der Thronfolge in Belgien schwach bestellt. Der König hat keinen Sohn, sein Bruder, der Graf von Flandern, ist so schwermüthig, daß an seine Thronbesteigung nicht zu denken ist. Die ganze Thronfolge ruht somit auf dem einzigen Sohne des Grafen von Flandern, dem Prinzen Albert, der körperlich auch sehr schwach ist. Der König wollte die beiden Söhne des Prinzen Philipp und der Prinzessin Louise an den belgischen Hof kommen lassen; sie sollten naturalisirt und als belgische Prinzen erzogen werden. Der Plan des Königs fand in den maßgebenden Kreisen Belgiens in Folge der Unbeliebtheit des Prinzen Philipp eine sehr getheilte Aufnahme; jetzt ist er als deßertigt anzusehen.

Spanien.

Madrid, 4. Febr. Die in Sevilla verstorbene Herzogin Luise von Montpensier war die jüngere und einzige Schwester der früheren Königin Isabella von Spanien und die Tochter des Königs Ferdinand 7. und der als Herzogin von Angares 1878 gebliebenen Prinzessin Christine beider Sicilien, am 30. Januar 1832 geboren. Schon am 29. September 1833 starb ihr Vater und wurde ihre damals drei Jahre alte Schwester Isabella Königin. Die Infantin Luise vermählte sich am 10. Oktober 1846 mit dem Herzog Anton von Montpensier, dem fünften Sohn des Königs Ludwig Philipp; der Legende diente die Verbindung mit ihrem Gatten als Vorbild, weil er glaubte, die Ehe Isabellas mit ihrem Gatten Franz von Bourbon, die gleichfalls am 10. Oktober 1846 geschlossen wurde, würde linderlich werden und die Krone Spaniens dem Hause Orleans zulassen. In dessen Rücksicht er sich in dieser Voraussetzung. Die Ehe Isabellas blieb nicht linderlich, und wenn auch ihr Gatte später in aller Form

dagegen protestirte, daß er der Vater des späteren Königs Alfons 12. wäre, so änderte dies daran nichts, daß Alfons und seine Schwester als rechtmäßige Kinder des Königspaares galten. Der Herzog von Montpensier trat in die spanische Armee ein und brachte es auch zum Generalkapitän. In den letzten Regierungsjahren der Königin Isabella glaubte er an das Ziel seiner Wünsche gelangen zu können. Er schürte die Unzufriedenheit gegen sie, doch wurde sein Verhalten der Regierung seiner Schwägerin so verdächtig, daß sie ihn kurzer Hand auswich. Als Isabella 1868 entthront wurde, ritt der Herzog nach Spanien zurück, mußte aber die Erfahrung machen, daß die Spanier auch von ihm und seiner Gemahlin nichts wissen wollten. Die Stimmung verbesserte sich nicht, als er 1870 den Infanten Heinrich, einen Bruder des Königs Franz, im Duell erschoss. Bei der Königswahl im Herbst 1870 erhielt er nur 26 Stimmen, und darauf verließ er das Land wieder. Als sein Neffe Alfons auf den Thron gekommen war, kehrte er wieder zurück, doch spielten er und seine Gemahlin seitdem keine Rolle mehr, zumal als seine dritte Tochter, die sich mit König Alfons vermählt hatte, noch ganz junger Ehe gestorben war. Der Herzog starb 1890. Seine Wittwe lebte seitdem zurückgezogen in Sevilla. Der einzige Sohn des herzoglichen Paares ist der Herzog Anton von Montpensier, der mit der Infantin Gulatita, einer Schwester Alfons 12., vermählt ist. Die einzige noch lebende Tochter ist die Wittve des Grafen von Paris.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Februar.

Das Haus ist sehr schwach besucht.

Abg. Fischer (Soz.) begründet den Antrag Kuer, wonach die Regierung bis zur nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen soll, wonach die regelmäßige tägliche Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis bei Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehrsmitteln beschäftigten Personen auf 8 Stunden festgesetzt werden soll. Redner führt aus, der gegenwärtige Zeitpunkt sei günstig für die Einführung des Achtstundentages. Eine internationale Verständigung sei nicht erforderlich. Andere Staaten seien bereits auf einzelnen Gebieten mit der Normalarbeitszeit vorgegangen. Die Ausföhrung einer internationalen Regelung seien schlechter als je, nachdem die jüngste schweizerische Anregung von den meisten Staaten abgelehnt worden worde. Redner fragt, welche Antwort wohl Deutschland gegeben habe, und weist ferner darauf hin, daß die Verträge verschiedener deutscher Fabrikinspektoren die Verkürzung der Arbeitszeit befürworten. Die Regierung könne das Wort Sozialpolitik aus ihrem Vokabular streichen. Die Staatsbahnen seien Musterbetriebe geworden für die wirtschaftliche Ausbeutung. Der Nichterwerbende habe sich nicht bloß in England, sondern auch in einer großen Anzahl deutscher Betriebe zum Segen der Arbeiter wie der Unternehmer bewährt. Es sei keine specifisch sozialdemokratische Forderung.

Abg. D. D. H. (Centr.) begründet den Gegenantrag des Centrums, der unter Hinweis auf die Forderung der Regierung ergeht, ihm nicht die Wichtigkeit eines Gesetzentwurfes zur Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiter in Fabriken auf höchstens 63 Stunden wöchentlich vorzulegen. Der Jahresertrag könne schon jetzt ohne Schädigung der Industrie gesetzlich eingeführt werden. Die lange Arbeitsdauer schwäche die Volkskraft, aber ein unmittelbarer Uebergang würde es uns unmöglich machen, auf dem Weltmarkt zu konkurriren.

Abg. v. D. H. (All.) bemerkt, die Einführung des Achtstundentages würde die kleinen Betriebe auf das Schwerste schädigen. Angesichts der Zollpolitik in den anderen Ländern dürfe unsere Industrie nicht durch Beschränkung der Produktionskosten geschädigt werden. Seine Partei sei einzig in der Ablehnung der Bestrebungen des Paktors Naumann.

Abg. Dr. v. Stumm (Rp.) Die Behauptung des Abg. Fischer, laut der er den Kaiser stark gemacht habe, sei unmaßh. Der Antrag Kuer sei für die Industrie ein Schlag ins Gesicht.

Abg. Schneider (Fr. P.) warnt vor einer schablonenhaften gefühllosigen Regelung der Materie.

Abg. v. D. H. (All.) bemerkt, man möge dem Handwerk die Zwangsregelung geben. Redner stellt dem Antrag D. H. sympathisch gegenüber.

Abg. D. H. (Centr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. D. H. und erklärt, der „Christliche Bergarbeiterverband“ könne für die Ausföhrungen des Paktors Naumann auf dem Vorkongress nicht verantwortlich gemacht werden.

Darauf wird ein Verlagsantrag angenommen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Petitionen, Staats des Reichsanwalters und der Reichsstaatsanwaltschaft, sowie Wahlprüfungen. Schluß 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Februar 1897.

Bezirksrathssitzung

vom 4. Februar 1896.

Genehmigt wurde folgendes Gesuch um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brauweinhandlung: der Gastwirth Warr Oberstr. 5, 7.

Nicht genehmigt wurden die gleichen Gesuche des Gottlieb W ä s s i, Polshofstraße 1 und Gontoroplag 1, und des Georg Nath-Tippmannacher in Schriesheim, während dasjenige des Georg Leert, Waldhofstraße 42, zurückgewiesen wurde.

Genehmigt wurde das Gesuch des Friedrich Wilhelm Krüger um Erlaubniß zum Ausschank von Brauwein im Hause J. 8, 11.

Nicht genehmigt wurden die Gesuche des Josef Wiedenhorn, Schwaningerstr. 3, des Wilhelm Bindler, Kappelstr. 14, und des Philipp Petrich Herrmann in Kappelhof um Erlaubniß zum Ausschank von Brauwein in ihren Schankwirtschaften, während das gleiche Gesuch des Karl Schiedenhöfer in Waldhof zurückgewiesen wurde.

Sollte dieser nichtswürdige Fremdling das Leben der Bräute, die ihm am theuersten waren, verbittern? Er war übertrieben höflich gegen Daudre, lud ihn aber nicht ein, einzutreten, als sie Stridige erreichten.

Der junge Mann verabschiedete sich heiter mit raschen Schritten. Nachdem er den Föhweg erreicht und sich sorgfältig überzeugt hatte, daß man ihn nicht nachsah, bog er in einen selten betretenen Weg ein, der ihn zu der Mühle führte, ohne daß er das schlafende Tor zu durchkreuzen brauchte. Schwermüde wie ein Schattenschilder die kleine Krippe hinauf und trat in das oben beschriebene rechtliche Zimmer. Es war sehr dunkel, obgleich der Himmel klar war. Nichts war zu sehen. Aber als er seine Hand die Wand entlang führte, fiel ein Stück Mürtel prasselnd herab. In der Leuchtstille war dieser laut vernommen und fast unmittelbar darauf auch das Geräusch eines Reisfchens, der sich regte.

Daudre blieb stehen und horchte. Einige Augenblicke war nichts zu hören, dann vernahm er ein leises, fast unhörbares Klüffern. „Weiter der Wölfe!“ flüsterle eine Stimme.

„Quack!“ antwortete Daudre scharf, aber im Tone der Erleichterung. „Stehen Sie auf und sagen Sie mir, was Sie zu sagen haben.“

Wieder ein starkes Geräusch, als ob Jemand aufstiehe, und in dem undeutlichen Sternensicht, welches das zerfallene Dach einließ, erschien die Gestalt eines jungen Burschen.

„Das erste, was ich zu sagen habe, ist, daß dieser Ort nicht sicher ist,“ sagte er ängstlich.

„Wer sagt, daß er sicher sei?“ fragte Daudre an die Wand gelehnt.

Der Bursche gab keine Antwort.

„Nun?“ fragte Daudre ungeduldig nach einigen Minuten. „Ich warte noch immer darauf zu hören, warum Sie mir Sonntag, Montag und heute keine Nachricht geben.“

„Ich bin eingesperrt,“ murmelte der Bursche.

„Wohin?“ fragte Daudre. „Sie brauchen hier nicht zu bleiben, Sie sind hier nicht nötig, gehen Sie nach Hause zu Bett und schlafen Sie. Gabe ich Ihnen nicht gesagt, daß dies niemals vorkommen darf? Wenn Sie der Polizei dem Neupfer noch bekannt sind, so ist das Spiel verloren, soweit es Sie betrifft, dann sind Sie für mich unbrauchbar.“

Wieder gab der Bursche keine Antwort.

Genehmigt wurde das Gesuch des Josef Wittermoll um Erlaubniß zur Verlegung seiner Schankwirtschaftsüberredigung ohne Brauweinhandlung von J. 7, 3 nach K. 3, 4.

Genehmigt worden ferner: das Gesuch der Firma Jos. Wögle in Redaria um Erlaubniß zur Aufstellung eines weiteren Dampfhammers und der theilweise Umbau der Gießerei des Fabrikanten Herrn Feuling in Ladenburg.

Zurückgewiesen wurden die Gesuche gegen die Baugesuche von Johann Adam Müller, Kiedelstr. 5 u. 11, Aug. Kreis, Mittelstr. 75 und Paul Heller, 11. Querstr. 69 u. 69a.

Festgesetzt wurde die Zahl der Mitglieder für die Neuwahlen zum Bürgerausschuß in Redaria u. Feudenheim und Wahlstadt.

Verabschiedet wurde die Abhór der Rechnung der Gemeindefrankensicherung Sandhofen pro 1896.

Beweiserhebung angeordnet wurde in Sachen des Ortsarmerverbandes Mannheim gegen die Ortskrankenkasse Redaria, Erlaß von Verpflegungskonten, während die Sache des Ortsarmerverbandes Offenb. gegen den Ortsarmerverband Mannheim, Forderung betr., verlag wurde.

Die Beschlüsse verurtheilt wurde hinsichtlich der Klage der Ortskrankenkasse Mannheim I. gegen die Betriebskrankenkasse der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabrik auf Zurückhaltung zur Angehöriger höherer Krankensicherungskasse, während in der gleichen Klage der Ortskrankenkasse Mannheim I. gegen die Betriebskrankenkasse der Zuckerraffinerie Mannheim erstere abgewiesen wurde.

Hofbericht. Der Großherzog empfing vorgestern zahlreiche Offiziere in Audienz. Neben dem im Großherzoglichen Schloße eine Postafel hat, zu welcher die Mitglieder des Staatsministeriums mit ihren Gemahlinnen, der Preussische Gesandte Geheimrath von Gifendorfer und Gemahlin, sowie der gesammte Hofstaat eingeladen waren. Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimrath Dr. Helsenrath und den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Wielandt zur Vortragberathung.

Verleihung. Der Großherzog hat die auf den Geheimrath Hofrath Professor Dr. Georg Meyer gefallene Wahl zum Rektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1897 bis dahin 1898 bestätigt.

Ernennungen und Verleihungen. Der Großherzog hat den bairischen bayerischen Kammerath und Rechtsanwalt Ernst Pfeiler in Tonauschungen zum Oberamtsrichter in Offenb. ernannt, den Georgforst Medizinalrath Dr. Rudolf Fröhlich in Oberbach in gleicher Eigenschaft nach Gillingen versetzt, und dem Lehrer an der Baugewerkschule, Ingenieur Karl Lorenz, unter Ernennung deselben zum Professor, eine ständige Professorenstelle am genannten Institut übertragen. Joseph Fecht aus Deudorf ist als Justizaktuar aufgenommen worden. Stationsverwalter Franz Wille in Gottmadingen wurde unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung und Expeditionsassistent Friedrich Deschner in Rastatt nach Karlsruhe versetzt.

Thätigkeit der Richter. Nach dem Bericht über die Geschäftstätigkeit der Richter im Jahre 1896 beträgt die Gesamtszahl der im Deutschen Reich (außer Bayern) geachteten Gegenstände 4,602,742 mit 1,414,588 M. Gebühren und die der gepulten Gegenstände 486,843 mit 62,961 M. Gebühren. Davon entfallen auf das Großherzogthum Baden 158,884 Richtungen mit 64,180 M. Gebühren und 18,666 Richtungen mit 1807 M. Gebühren.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 3. Woche vom 17. Januar bis 23. Januar 1897. An Todesursachen für die 28 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Waisens und Höllein, in — Falle Scharlach, in 1 Falle Typhus und Group, in — Falle Unterleibsblutfluss (gastr. Verwesung), in — Falle Stundtstieber (Pneumonie), in 7 Fällen Lungenschwindsucht, in 3 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in — Falle akute Darmkrankheit, in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr — J. In 16 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltsamer Tod.

Gesellschaft für deutsches Obst in Frankfurt a. M. Man schreibt uns: Die im vorigen Jahre gegründete Gesellschaft für deutsches Obst hat zwar als junges Unternehmen in finanzieller Beziehung nur bescheidene Ergebnisse zu verzeichnen, aber reiche Erfahrungen auf diesem noch wenig bearbeiteten Gebiete sammeln können. Sie hat beschlossen, den Meinverlauf jetzt einzustellen und sich ausschließlich dem Verkauf im Großen zu widmen, um dadurch für die Beförderung und Hebung des Obstgeschäftes in Deutschland zu wirken. In diesem Behufe wird sie die Obsthandlungen in jeder Hinsicht unterstützen und sie in den Stand setzen, selbst den Verkauf in die richtigen Wege zu bringen und auch den weniger Bemittelten gute, Obst zu billigen Preisen anzubieten. Sie wird bestreben, diesen Zweck zu erreichen, durch die Vermittelung zwischen Produzenten und Konsumenten schon so vielen Nutzen gestiftet hat, so wird jetzt auch die „Gesellschaft für deutsches Obst“ durch den Vorkauf zu guten Preisen und die richtige Verwertung alles ihr von den Produzenten angebotenen gut gefördern, gut fortsetzen und richtig verpackten deutschen Obstes höher der Landwirtschaft große Vortheile bringen. Die zur Ausföhrung dieser Betriebe nötigen Maßnahmen werden z. Bt. von einer Kommission, die der Gesellschafts-Vorstand eingesetzt hat, beraten.

Gehteres aus dem Schul- und Lehrleben. Dem Lehrer K. zu Gr., welcher ein Schulmädchen wegen Ungewissheit von Unterricht nach Hause schickte, ging folg-ader originale Brief zu: „Der Lehrer mag die Unentschiedenheit betritt nicht Ihnen keine Sorgen, Jenes Kindes haben Sie darauf zu sehn, die Kinder gut lernen, Meine Schwester kann sich keine Klage halten, Sie muß anherweilen ihr

„Nun, zum Teufel, können Sie nicht sprechen? Wie kam es?“ „Ich sagte Ihnen am Abend zuvor, daß ich absichtlich weg- gelaufen worden bin, das Mädchen, dem ich nachfolgte, war abgelaufen, um mich zu verlocken. Als ich wieder zur Stelle kam, hat man die Polizei auf mich geholt. Das ist alles dieses Dienstmädchen, ich bin überzeugt, sie hat einen Detectiv angenommen.“

„Das kann nicht sein,“ erwiderte Daudre kurz, denn die einzige Zeit, wo sie unbewacht war, war jener Freitag Abend, als Sie an der Nase geföhrt wurden und demnach mühte es früher ge- sehen sein.“

„Was war das für ein alter Geißelcher?“ „Ach,“ sagte Daudre, wenn das ihr Detectiv war, so bin ich schon betrogen worden. Ich lehrte Sie lügen, das ist wahr, aber ich hielt Sie nie für einen gelehrigen Böhling. Wenn jedoch Ihre Ver- muthung richtig ist, so hat sie an jenem Abend einen Sach voll- führen gesprochen.“

„Nun und gut, ich werde eingestekt,“ sagte der Bursche finster. „Natürlich habe ich nicht geirrt. Ich war froh, daß Sie mich veranlaßt hatten, das Zimmer unter falschem Namen zu mieten. Als sie sich nach Namen und Adresse erkundigten, war Alles richtig. Ich sagte Ihnen, ich warte auf das Zimmermädchen von Nr. 69 gegenüber, ich habe Sie ein- oder zweimal geföhrt, ich denke, das glaubte sie mir. Man hielt mich aber noch den ganzen Montag fest, ich sage Ihnen, ich war wüthend. Natürlich kannte ich Ihnen kein- Nachricht geben.“

„Die Damen waren also unbewacht von Sonnabend früh, bis Sie die Stadt verließen?“ fragte Daudre langsam.

„So ist's,“ erwiderte der Andere trocken. „Aber ich bin hier, das ist die Hauptsache. Ich glaube nicht, daß man mich erkennt, ich habe meinen Schurzbar abstrafet, alle meine Sachen abgehoben lassen, eine blaue Brille aufgesetzt und ein schwarzes Halsband angelegt, ich sehe ganz verändert aus.“

„So, ich glaube es, ich war selbst nicht ganz sicher, bis Sie sprachen,“ sagte Daudre unschlüssig. „Aber ich sehe nicht ein, was Sie hier noch nützen können. Wenn Sie der Polizei bekannt sind, so müssen Sie selbst einsehen, daß das die Gefahr ungeheuer ver- größert.“

(Fortsetzung folgt.)

Gelöste Räthsel.

Roman von G. W. Robinson.

Kautschuk- Uebersetzung von R. W. S.

20)

(Fortsetzung.)

(Wachsthum vertheilt.)

Auf den Vorschlag des Obersten wählte sie sich unter die Scherenden jungen Bräute. Sie sprach mit unbefangener Ironie, wodurch Horwood mehr als je sich wunderte.

An diesem Abend forderte er sie nicht mehr zum Tanz auf. Er machte die Hände aller Damen und erfüllte die Pflicht bei Allen. Jetzt laugte er das „Schwermüthige“ mit Natalie Yates, welche er nicht über ihn war und auf dem glatten Fußboden dahinglitt. Ihre leuchtenden Augen, ihr spitziges Kinn, ihre schimmernden Arme erinnerten an eine Wasserflut, ein Wesen ohne Seele.

„Ich werde Ihren Oberst in Beth nehmen,“ sagte sie darauf lächelnd zu Gertrud, „er ist vorzüglich, viel angenehmer als dieser Laubre, der in die keine Landpomeranze Fröhchen verliert ist. Ich werde Ihnen Neugierigkeiten sagen. Was Tessorn meint, Daudre sei ihr Sklave und sie ist halb toll vor Jörn, weil er von der Reichen lo eingekommen ist.“

Fröhchen war entzückt über Gertruds Vorschlag, zu Fuß nach Hause zu gehen, und als sie mit einem reichenden weißen Tuch um ihr hübsches Köpchen wickelte, war Daudre so entzückt, daß er sich als Begleiter anbot.

„Sein Jörn, ich glaube, ich gehe auch mit,“ sagte Gertrud sehr ernst.

„Gertrud, was fällt Dir ein?“ fragte Gertrud laut. „Hier stehen alle unsere Gäste, welche untergebracht werden müssen. Du kannst doch nicht daran denken, davon zu laufen.“

Gertrud blieb mit Bitterkeit im Dergen. Gertruds grausame Worte über die früheren Vorfälle seines Rivalen nagten an seinem ehelichen Dergen. Daudre war hundertmal gewandter und ein- nehmender als er, das konnte Jedermann sehen.

Fröhchens unerwartetes Köpchen wurde von der augenschein- lichen Bewunderung des schönen Fremden etwas verdrängt. Sie war sehr jung und hatte nicht viel gesellschaftliche Erfahrungen. Gertrud sah die Gefahr und wußte, daß sie abgewandt werden mußte.

Stadtsuchen, Wunderjam ist nur, das die Tischen bei der Sübstint nicht alle um kamen. Kinder haben alle Zeuge und bleiben erst wenn sie erwachen sind, was mich angeht so verachte ich nichts. Im 6. und 7ten Buch Moses kommt ein Mittel vor wie man Zeuge machen könne, Ich wollte nicht nachsehen das der angeber selbst Zeuge habe, aber andern eine Grube grabt fällt selbst hinein. Nachdem sich so verhält so sage ich, das von heute an das Schulgeld aufse oben ist, Die Statuffe und Armenkassa bekomme Stättungen und Erbgelder genuch, Ebenso ist eine Schande von armen Arbeitern Schulgeld und Steuern zu erpressen.

Verein für Jüdische Geschichte und Literatur. Im Casino sprach gestern Abend Herr Rabbiner Dr. L. Rosenthal von hier über „Die Unsterblichkeit der Seele nach der Bibel“. Einleitend führte der Redner aus, daß der Gedanke der Unsterblichkeit die Menschheit schon so lange beschäftigt, als sie denke, denn ihm fehle die Vergänglichkeit. Der Idealismus besahe, der Materialismus verneine diese Unsterblichkeit; schon die größten Philosophen aller Zeiten, Plato, Leibniz und Kant, haben an diese Theorie geglaubt. Der Dualismus von Fleisch und Geist sei die Grundbedingung der Seele, aber dieser Dualismus löse beim Tode des Körpers auf, während die Seele fortlebe. Ueberall befunde die Bibel das Wesen der Seele und es fehle auch nicht an Hinweisen in der heiligen Schrift auf ein ewiges Leben. Der Tod sei für die Bibel keine völlige Vernichtung, sondern es gebe auch nach dem Tode noch ein Fortleben. Redner citirt zum Beweis hierfür verschiedene Bibelstellen; auch die Thora spreche die Unsterblichkeitstheorie an verschiedenen Stellen aus; selbst bei verschiedenen alten Völkern finde man sie. Nach der messianischen Auffassung eine das ganze Alterthum und das moderne Zeitalter diese Idee. Wo das Wissen in die Frühe gehe, stelle sich der Glaube ein und im Glauben an die Auferstehung alles Fleisches dokumentire sich die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele. — Herr Dr. Oppenheim ergriffte für seinen einseitigen Lieburchachten und von religiösen Bewusstseins durchdrungenen Vortrag den lebhaftesten Beifall der Anwesenden.

Mit der Bahn von Sandhofen nach Mannheim. So wird uns aus Sandhofen geschrieben, könnte es nun Ernst werden. Die Concession wünschens Hand im „Staatsanzeiger“ und die Zellstoff-Fabrik erklärt sich auch Willens, alsbald zu bauen. Sie fordert aber für ihre Bereitwilligkeit Entgegenkommen der Gemeinde in einigen Forderungen. Sie scheint aber damit bei der Gemeinde nicht sonderlich viel Anklang zu finden, wenigstens vorerst, und so könnte die Bahn, auf die alle Welt sich hier freut, nicht doch noch ins Wasser fallen. Wir möchten der Gemeinde zu bedenken geben, das sie in einer Zwangslage sich befindet; sie muß mit der Zellstofffabrik ein Abkommen treffen, entweder baut diese oder es wird in den nächsten 50 Jahren überhaupt nicht gebaut — so lange ist die Concession der Fabrik gültig. So ungeheuerlich scheinen uns übrigens die Bedingungen der Fabrik nicht zu sein. Die Concessionirung des Wasserwerks für eine Reihe von Jahren kann man der Fabrik, die zwei Drittel der Umlagen bezahlt, mit Recht nicht wohl verlangen. Die Abkötzung von einem Stückchen Land, die die Bürgergabe noch nicht um eine Neißigfache schwächt, kann auch keinen ersten Bedenken unterworfen sein. Höchstens könnte man Bedenken haben gegen den Verkauf des Geländes an Fröshafen. Was sein, daß der Preis später bedeutend sich steigert, aber davon hätten die Bürger hier kaum einen nennenswerten Nutzen. Steigerte sich der Werth des Geländes bedeutend, so hätte die Fabrik den Hauptnutzen. Sie nimmt ja Theil nicht bloß an unseren Steuern zu zwei Drittel, sondern auch an unseren Steuern. Ein namhafter Gewinn der Gemeinde kommt zuerst und zuletzt der Fabrik zu gut. Die Gemeinde braucht eine Bahn und wird sie nicht haben ohne Opfer. Also bringe sie Opfer oder begrabe die Hoffnung auf eine Bahn für ein paar Jahrzehnte. Von der Zellstofffabrik hoffen wir, das sie Entgegenkommen zeige, so viel ihr möglich ist. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. — Fabrik und Gemeindebehörde — haben so lange und viel von der Bahn geredet, daß es an der Zeit wäre, etwas zu thun. Die Worte sind genug gewechselt, laßt mich nun endlich Thaten sehen.

Viele Handwerkermeister scheinen das Rechnen verlernt zu haben. In dieser Ansicht ist man kommen, wenn man liest, welche Differenzen in den verschiedenen Offerten sich bei der vorgestrigen Offnung der Submissionenangebote für die Glasarbeiten an der neubauten Doppelturnhalle im K-Schulhaus ergeben haben. Die „Vollstimme“ weiß darüber folgendes zu melden: Die höchste Anforderung stellte Herr S. Olmann mit 3792 M. 70 Pfg. Nach ihm kamen sechs Angebote von 3615 bis zu 3465 M. Der nächste Konkurrent, Herr Fr. Brenneis ging bereits auf 2893 M. 46 Pfg., Herr Th. Lehmann auf 2691 M. 32 Pfg. und Herr L. Weiser auf 2686 M. 20 Pfg. darunter. Zwischen dem Höchstgebot und dem niedrigsten besteht also eine Differenz von 1106 M. und zwischen dem Angebot der Mehrzahl der Meister und dem niedrigsten von mindestens 900 Mark. Für eine andere Submission (Vierverglasung) gab Herr J. Ebert um 2265 Mark, Herr Kröblich u. Böge um 2255 Mark, Herr Fr. Lehmann um 1820 Mark und Herr Th. Lehmann um 1596 M. ein. Hier beträgt demnach

Buntes Feuilleton.

Ueber einen Fall von Tenseldandreibung, die kürzlich in Berlin an einem nervenschwachen Kinde verübt wurde, berichtet man dem „B.“ unter Verbürgung für die Richtigkeit des Sachverhalts folgendes: Die Mutter des in Frage stehenden 17jährigen Knaben, der weder sprechen noch ein Glied rühren kann, ist die Wittin eines angesehenen, in Friedenau wohnenden Kaufmanns und Fabrikanten. Die sehr bemittelte Familie hat bereits alle heroortragenden Kapazitäten der Medizin konsultirt, selbst den Wiener Kneipp, und keiner der mit hohem Fachwissen ausgerüsteten Aerzte, Chirurgen und Naturheilkundigen konnte an dem Zustande des bedauerenswerthen Knaben nur ein Jota ändern. Im Sommer v. J. wurde die immer noch auf Rettung hoffende Mutter von einem Mitgliede der apostolischen Gemeinde in Schöneberg veranlaßt, die Siphonen dieser Sekte zu besuchen. Dort behörte man die arme Frau und versprach ihr, daß das Kind geheilt werden würde. Nun wurde auch der Knabe nach den Versammlungen gebracht, und der Geistliche der Gemeinde, ein Schuster Wendt, und der Prophet derselben, ein Schlosser Fremdenberg, waren darin einig, daß das Kind einzig und allein vom Teufel besessen sei. Dieser weitstehe sogar, daß es derselbe noch hüpfen und springen würde. Zunächst sollte jedoch der Teufel ausgetrieben werden, und dazu sei es nöthig, daß die ganze Familie, deren Reichthum den Gemeindevorständen kein Geheimniß war, zum apostolischen Glaubensbekenntniß überträte. Dies geschah denn auch bis auf den Vater des Kindes, gegen dessen Willen und hinter dessen Rücken der Schwindel inszenirt wurde. Bei einem Geburtstagsfest eines Gemeindegliedes, das in der Kirchbachstraße in Berlin wohnt, hatten sich die namhaftesten Korppäpsten der Sekte eingefunden, auch der Kirchenschrot war zur Stelle, und natürlich die Mutter mit dem armen Kinde, dem bald darauf der Teufel ausgetrieben werden sollte! Nachdem man gegessen und getrunken hatte, ging der Spul vor sich, der mit solchem Erfolge betrieben wurde, daß sich der Knabe unter den Matierungen krümmte, wie Augenzugende, die dies als Zeichen des Erfolges ansahen, berichtet haben. Es wurde ein Höllenspektakel veranstaltet, und ein namhafter Gemeindeglied suchte dem Teufel in handgreiflicher Weise bezugkommen. Dieser Vorfall spielte sich Ende November v. J. ab, der Knabe erholte später in einer Gemeindeversammlung das „Abendmahl“. Nach Ansticht jener Frommen ist dem Knaben bereits geholfen, seine völlige Heilung hängt hiernach von dem Uebertritt seines Vaters zu diesem Konfession ab, welchen die irreführte Ehefrau und andere Familienangehörige nunmehr zu betreiben suchen.

Eine grausige Fahrt mußte unfreiwillig der auf dem Remper Bahnhofs beschäftigte Arbeiter Knorz mitmachen. Der Mann ging nach dem Berichte der „Ragdeb. Ztg.“ Abends mit dem Weihenstößer Berben plaudernd an äußersten Ende des Bahnhofs über die Geleise. Bei dem dichten Schneegeddrö, daß ihn die Dunkelheit wehrte, merkte sie nicht, daß ein nach Born abgehender Personenzug sich ihnen näherte, und Beide wurden von der Waidliche erfasst. Während Berben zur Seite geschleudert wurde und nur einen Schädelbruch erlitt, wurde Knorz von einem Halen erfasst und mit nach Born geschleppt. In der Todesangst hatte er sich an der Bremstange des Tendels festgehalten und die Weine auf die Wadachse gelegt. Erst auf der Station Born hörte man sein Zammern und befreite ihn. Die Verletzungen, die er erlitten hat, sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich.

der Unterschied zwischen dem Höchst- und Niederstgebot 1000 M., das Abgebot also 99 Prozent. Wer hat nun richtig gerechnet? Wenn die Handwerker sich gegenseitig auf eine solche Weise unterbieten, können sie natürlich auf keinen andern Zweck kommen. Wohin soll denn das führen? Hier müssen die Handwerker selbst die bessere Hand anlegen, wenn sie wollen, daß sich ihre Lage günstiger gestaltet. Sollte da nicht durch den weiteren Ausbau des Systems der Meistervereinigungen, zu welchem in unserer Stadt schon so schöne Ansätze mit großem Erfolge bestehen, wirksam eingegriffen werden können? So wie jetzt kann es wohl kaum fortgehen, wenn ein solcher Meister seine Leute anständig bezahlen, eine ordentliche Arbeit liefern und dabei selbst noch bestehen will.

Besuchwechsel. Das Wein-Restaurant Weber Ludwigshafen ging heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmann Max Dehoff über. Vermittelt durch das Commissionsgeschäft Alfred Ed. Weichardt in Ludwigshafen a. Rh.

Mannheimer Alterthumsverein. Kommanden Samstag Abend findet im Saale der „Harmonie“ ein Vortrag des Herrn Professors Caspari über „Reisebilder aus Italien und Tunis“ statt.

Carneval im „Haberck“. Prinz Carneval hat mit dem geistigen Zug seines Einzug im „Bürgerlichen Brauhause zum Haberck“ gehalten. Unter großem Andrang fand gestern Abend der erste Kapellenabend statt und waren die „sämmtlichen Vokalitäten“ dicht besetzt. Es ist aber auch nicht anders zu erwarten; bei der bekannten Beliebtheit, die dort die Oberhand behält, und dem vorzüglichen Biers des „Kollmops“ reizte sich die Gemüthslichkeit fortwährend und auch der Gesangverein „Fleurio“ trug zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Die geradezu „großartigen“ Gesangsleistungen dieses Vereins verdienen besonders erwähnt zu werden, umso mehr hier nur „Massenschöre“ auf dem Programm stehen, die mit wirklich vorzüglicher Tonstärke zum Vortrag gelangen. Wer nach des Tages Lust einen gemächlichen Abend erleben will, wandere zum „Kollmops“ im Haberck.

Eingeführt ist gestern Nachmittag die aus Backstein hergestellte Scheidewand zwischen den Häusern Mittelstraße 7 und 9 und zwar dadurch, daß im ersten Hause größere Mengen Sand gegen die Mauer gemerket wurden.

Zwei Knaben sollen nach einer Meldung verschiedener Blätter in Sedenheim im Neckar ertrunken sein. In Sedenheim weiß man von dieser Schauerthat nicht das Geringste.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Spanien hat der Hochdruck eine beträchtliche Verstärkung erfahren und seine Vorposten über Südrussland bis nach Süddeutschland und theilweise nach Oesterreich entsendet, wie aus dem erheblichen Steigen des Barometers in unserer Gegend ersichtlich ist. Dagegen ist in England ein neuer Luftwirbel von 746 mm eingetroffen, der übrigens über keine größeren Kefereyen zu verfügen scheint und nach Skandinavien weiter wandern dürfte. Der weitläufige Luftwirbel über ganz Mitteleuropa beginnt sich langsam abzusuchen. Für Samstag und Sonntag steht bei zeitweiliger Auflockerung noch immer vorwiegend bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen. Data for 4. February.

Höchste Temperatur den 4. Februar + 7,9 ° C. Tiefste „ vom 4.6. Februar 1,0 °

Neckarwässer. Der Neckar fällt auf seinem ganzen Laufe. Heilbronn meldet heute früh 963, stark fallend. In Mannheim zeigte der Neckarpegel heute früh 780. Der Rhein steigt dagegen noch. Heute früh liefen folgende Depeschen bei der hiesigen Rheinhafenstation, welche dieselben der Presse in zuvorwiegendster Weise zur Verfügung stellt, ein: Rehl 501, Reigt, Pflittersdorf 500, Reigt, Mannheim 581, Reigt.

Wom südlichen Schwarzwald, 2. Febr. Die Schneemassen, welche auf unseren Höhen lagen, mußten dem Regen und Südwind

Ein neuer Schrecken, wenn auch ein völlig harmloser, durchzieht die Welt, in der man sich — angezigt — angeht nach den neuen Lehren der Ales unter ihr Scripter zwingenden Mode. Wir wollen es nur gleich verrathen, daß es sich um einen diabolischen Versuch der weiblichen Toilette handelt, um einen Versuch, der erst vor etwa zehn Jahren die Frauentracht bis zur Caricatur entstellte und manchem Volkssänger dazu verhalf, die Lächer auf seiner Seite zu haben: um die Tourneure nämlich. Dieser an sich lebenswichtige Name, der in allen Versten mit „gewandtes, wohlgefälliges, gestülptes Benehmen“ erklärt wird, bezeichnet nach dem „R. B. L.“ das, was „femur“; die Tourneure kommt ganz bestimmt wieder und wird trotz aller Abwehr, gerade wie der enge Knebel, von der ganzen civilisirten Damenwelt acceptirt werden. Wir sehen kein Phantom, nicht etwa in übertriebener Evidenzkraft prophezeit wie das Kommen des schrecklichsten aller Modedetails; gesehen haben wir es, in Händen gehabt — ein kleines, allerdings noch ziemlich Tourneuren aus veritablem Kobhaarstoff mit veritablen Reischen und Bänderchen dran, die es unter dem Rocke festhalten sollen. Wirklich lächerlich wäre es, wenn abermals ein unmaßes in optima forma geschmackwidriges Modestück sich breit machen dürfte. Da kann ja dann ohne Zweifel auch der Juckenstiel wieder mit den sogenannten „inneren Stöckeln“, die den Zweck hatten, groß erscheinen zu lassen, auf Kosten der Gesundheit. Nicht die Tourneure allein, die ganze Modeart, die sie notwendigermode mit sich bringt, ist abschreckend; die böderförmige Befestigung des Rockes muß dann insofern castirt werden durch Gefälle aller Art. Wir befinden uns dann wieder in der Vera der saltenreichen Gewandung, nicht etwa der mairischen, wie sie die alten Völker trugen, sondern der mit pedantischer Regelmäßigkeit drapirten, die dem Meisterwerke eines geschickten Tapetierers aufs Paar gleichen. Die allgemaltige Mode und eine bessere Einsicht der Modedamen bewahre uns davor!

Der madriete Pincher. Unter den Passanten eines Plages im Herzen von Wien bestand sich neulich eine ältere Dame mit ihrem Liebding, ihrem „Puff“. Dieser, ein sauber gewaschener, zottiger, schril leiserer Puffcher, präsentirte sich, so erzählt das „R. B. Ztbl.“, ganz so als würde. Auf dem wackelnden Köpfchen baumelte ein Miniatur-Golinder mit sehr dicker Kränze „la moda; ein bordeauxrothes Bandchen umhüllte den wohlgenährten Leib des Vierfüßlers und an der Stelle, wo der lustig medelnde Schmeiß beginnt, sah man eine statt gewundene Nase, gebildet aus einer schottischen Schärpe. Das war aber Alles noch gar nichts. Verblüffend wirkte die Beschuhung der Fötten. Diese trachten in winzigen, sehr zierlich geformten — Galschen. Auf die Strohzungen übte „Puff“ eine ganz unbeschreibliche Attraktion aus. Die Sensation, die er machte, schien seiner Herrin schließlich unangenehm zu werden; sie wollte einem Puffler, der sich den Hund in den Wagen und entzog derart den beschämten Puffcher den Blick.

Wie sich Guter in Frankreich legitimirt hat. Man schreibt uns: Keispässe und dergleichen Eintritte sind oft dem normalen Staatsbürger hinderliche Belastungen, noch mehr aber Allen aus der etwas minder normalen Gesellschaft der Wagnanten, die stets für die ausgedehnteste Freizügigkeit schwärmen und zwar nicht bloß mit Worten. Erzählt dem „arven Reisenden“ aber ein solches Papier, so hat ihn gar bald die heilige Germanenbad beim Biele, und es gibt einen unbeschämten Aufenthalt. Ein fähiger moderner Reisender aus der Schweiz, der jedenfalls von der Stärke der Franzosen in der Kenntnis der deutschen Sprache schon geübt

plötzlich wetchen. Die Wasser führten in tausend Armen und Bächen den Thälern zu, um die Flüsse in rausende Ströme zu verwandeln.

Billingen, 4. Febr. Die Brigaden ist über ihre Ufer getreten. Das ganze Thal ist ein See, Massen von Eis lagern auf den Wiesen.

In Ueberrachen hatte der sonst unbedeutende Bach solche Dimensionen angenommen, daß insbesondere auch wegen des Eisganges der Untergang der dortigen Brücke zu befürchten war, und die Feuerwehr zur Hilfeleistung beigegeben wurde. Hierbei kam der Feuerwehrrhauptmann Rigmann von Ueberrachen in die Strömung und konnte erst ca. 500 Meter unter dem nassen Element, leider todt extrahirt werden.

Stuttgart, 4. Febr. Das Hochwasser im Neckarthal ist theilweise in langsamem Rückgang, einzelne Bezenden sind noch hart überschwemmt. Nach Berichten aus dem Donau- und Rheingebiet ist dort und in andern Bezenden noch Hochwasser.

Lüttich, 4. Febr. Die Maas liegt gestern in kaum vier Stunden um 3m, und aus allen niedrig gelegenen Ortschaften laufen neue Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. Raux-sous-Châvrement, Angleur, Vresseur und Vise haben besonders schwer gelitten. In Gönge wurde die Brücke und Kupferfabrik Viret inmitten der Nachtschicht vom Wasser überfluthet, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Gestern Abend war bei eingetretener gelinder Frost ein hartes Sinken des Wassers bemerkbar, indeß stellte sich während der Nacht wieder Thauwetter ein, so daß ein neues Steigen der Maas und ihrer Nebenflüsse befürchtet wird.

Aus dem Großherzogthum.

Freiburg, 4. Febr. Bei der heute vorgenommenen Erwahlung von zwei Stadtverordneten durch die Klasse der Mittelbesten unterzogen die Antisemiten in aller Stille einen Vorstoß, wobei sie auf die erhaltungsgemäß geringe Beteiligung an den Erwahlungen spekulirt haben mögen. Der Versuch schlug indessen fehl. Der antisemitische Vorschlag erhielt nur 57 Stimmen, während auf den anderen 130 bis 140 Stimmen fielen. Bemerkenswertes ist, daß antisemitische Zettel am Wahllokal nicht ausgeteilt wurden, sondern die Antisemiten sich direkt mit jedem Wähler in Verbindung gesetzt hatten, den sie ihren Bestrebungen geneigt glaubten. Beiläufig bemerkt, ist der Antisemitismus unter den hiesigen Kaufleuten ziemlich stark vertreten. — Die Umlage soll für das nächste künftige Budgetjahr unverändert auf 41 Pf. bleiben. — Der Hochwasserstand des Neckars ist diehmal nicht gefährlich gewesen und geht schon zurück.

Katzenberg, 3. Febr. Eine öffentliche Feier zu Ehren des Direktors des hiesigen Gymnasiums, des Geheimrath Dr. Weudt der vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, fand gestern Nachmittag in der Festhalle statt. In dieser Feier, der eine große Anzahl hochgeschätzter Personen u. a. Staatsminister Volk, die Minister von Braun und Eisenlohr, General von Walow anwohnten, gelangte die von Wendt überlebte Sophokles'sche Tragödie „König Oedipus“ von Brimann dargestellt, zur Aufführung. Die Wiedergabe des altgriechischen Werkes, durch die man Herrn Wendt eine ganz besondere Freude bereitet, war eine vorzügliche und höchst Lob befördernde. Eine Stunde nach der Aufführung fand ein Bankett statt, das durch Herrn Professor Goldschmidt mit einem Hoch auf unsern Großherzog eröffnet wurde. Die Festrede auf den hochverdienten Gelehrten, der seines hohen Alters, sich der besten geistigen und körperlichen Frische erfreut, hielt Landgerichtsrath Freiherr von Marschall, ein früherer Schüler Wendts. Die von herrlichen Wünschen für den Gefeierten getragene Rede fand wärmste Zustimmung.

Präludial-Geldliche Nachrichten.

Mainz, 4. Febr. Unglaublich klingt es fast und soll doch wahr sein, was man sich hier von einem Vorkommniß in Rüsselheim erzählt. Dort soll eine daselbst wohnhafte, im vergangenen Jahre zur Wittwe gewordene Wittwe ihr neugeborenes Kind den Schweinen zum Fressen vorgeworfen haben. Von dem Kinde sei dann später noch das eine Keruchen im Schweinestall entdeckt worden. Weiter hieß es, die natürliche Mutter sei von der Gendarmerie verhaftet und ins Untersuchungsgefängniß nach Darmstadt eingeliefert worden.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 3. Febr. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Traub. Vertreter der Groß-, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Wähler. 1) Die Ehefrau Adam Kaps von hier war schöffengerichtlich wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 4 Wochen 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte eine Frau Barb. Reimptier die Treppe hinuntergeworfen, so daß jene 8 Tage arbeitsunfähig war. Infolge ihrer Berufung wurde die Strafe der Kaps auf 3 Wochen ermäßigt. Verth.: H. A. Dr. Kay. 2) Die Berufung des 27 Jahre alten Heizers Joh. Seebold von Dumbach den das Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 2

halbe, hat nun Frankreich mit einer sehr lustigen Legitimation, nämlich einem organischen Viehsundheitschein bereist. Als er neulich in das Städtlein Jurgach im Argau eingebracht wurde, fand man den Schein bei ihm vor, der aber und über mit den Vsa französicher Polizeibehörden bedeckt war, denen das Christlich ganz gewaltig imponirt zu haben scheint. Ein Viehsundheitschein als Kneipap zu Ende des 19. Jahrhunderts dürfte vielleicht trotz Rabbi Ben Aliba doch noch nicht dagewesen sein.

Der Einfluß der Nahrung auf den Charakter. Daß der übermäßige Genus von Alkohol sich in der ganzen Persönlichkeit des Menschen geltend macht, ist nichts Neues. Auch der ausschließliche oder vorwiegende Genus von Fleisch als Nahrungsmittel soll sich im Laufe der Zeit in ganz bestimmten Charaktereigenschaften äußern, eben so wie die völlige Enthaltung von Fleisch, der Vegetarismus, die Gemüthsart bedeutend mildern soll. Nun hat es sich ein italienischer Mediziner, Professor Dr. Sambino in Florenz, angelegen sein lassen, die Bedeutung der einzelnen Nahrungsmittel für die menschliche Seele genauer zu prüfen und besonders den Einfluß der verschiedenen Gemüthsarten auf den Charakter zu studiren. Er gab seinen Familienmitgliedern und seinen Diensthöfen große Mengen bestimmter Gemüths, und kam nach einiger Zeit zu folgenden Resultaten: Er beobachtete, daß eine Diät von Karotten alzu große Feiligkeit und nervöse Begehrtheit bedeutend mildert. Erbsen erzeugen Feiligkeit und trübe Gemüths, während die Feldrübe die Seele misanthropisch und trübe stimmt. 3) Kohl soll eine besonders günstige Wirkung auf Ungenügsende hervorbringen, während der Sattlich durch das in seinem milchigen Saft enthaltene Opium den Menschen beruhigt und eine sanfte Stimmung hervorbringt.

Ein bejahrter Hochzeiter. Aus Amlerham wird geschrieben: Der preussische Generalfeldmarschall v. Steinrück, der als angehender Siediger ein jugendliches Mädchen zum Traualtar führte, hat in dem Helden von Klies, dem Generalleutnant van der Heyden — „General Emange“, wie ihn die Klieser furtweg nennen — einen Nachfolger gefunden; dieser Tage wurde er auf dem Standesamte in Dorbrecht mit Fräulein Gata de Jongh getraut. Als er mit seiner jungen Braut die Treppen des Stadthaus in der gewohnten frischen militärischen Haltung hinaufstieg, brach die zahlreiche Menge, die sich hier eingefunden hatte, in begeisterte Durrahs aus. Im Wolwerverstehen, wo die Braut wohnt, hatten alle Schiffe reichen Flaggenschmuck angelegt, und als die Trauung beendet war, feuerte der Schlepddampfer „Ulbra“ 17 Schüsse ab. Van der Heyden ist Gouverneur des Invalidenhauses Bonhoefer (bei Kündin), wo frühere Angehörige des niederländisch-indischen Heeres der wohlverdienten Ruhe in wunderbar schöner Naturumgebung sich erfreuen.

Zur Geschichte des Kuffes. Zu Ende des 17. Jahrhunderts war es üblich, so erzählt Sir Walter Rensan, daß jeder Herr, der einer Dame vorgestellt wurde, dieselbe umarmte. In den Dreierhundert jener Zeit wird fast bei jeder Begegnung zwischen Herren und Damen ein Kuß vorgeschrieben. Wenn ein Fräulein zum Kliese tritt, ertheilt es von der ganzen anwesenden Herrschaftselbst einen Gratulationskuß. Wenn diese Sitte abkam, ist nicht genau festzustellen; aber schon das 18. Jahrhundert war mit Klüssen nicht mehr so freigebig. Uebrigens galt in England das Klüssen unter Männern — was heute als grobe Beschuldigung angesehen werden würde — schon zu jenen schönen Zeiten als nicht mehr modern.

Monatens Gefängnis verurtheilt hatte, wurde als unbegründet verworfen.

3) Der 21 Jahre alte Tagelöhner Andr. Rieber von Ebingen beschuldigte einen Bierbrauer durch Mißbrauch des Namens eines Bekannten deselben von den Betrug von 8 M. Wegen Betrugs und Unterschlagung wurde Rieber zu 8 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen der Untersuchungshaft verurtheilt.

4) Der 33 Jahre alte Kaufmann Johann Vley von Kleinbockheim schaltete auf zwei Wechsel von je 100 M. das Accept und diskontirte die Papiere bei Radradhändler Rief, fernar verlor er einen weiteren Wechsel über 100 M. mit einem falschen Accept und suchte ihn bei Kaufmann Georg Mann in Ludwigshafen, dem er 74 Mark schuldete, unterzubringen. Des Weiteren hatte er von 100 M., die er als Generalbevollmächtigter seines Schwagers Kuppert in Neuwort eingenommen, 50 M. für sich verbraucht. Das Urtheil lautete auf 5 Monate 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Monat der Untersuchungshaft.

5) In einer hiesigen Fabrik prägten sich am 30. November vor. Jrs. einige Arbeiter, wobei der Schreiner Christian Göttinger seinem mit einem gewissen Luthmeyer tausenden Bruder beifrang und dem Luthmeyer mit einem schweren Werkstück einen so wichtigen Streich auf den Kopf versetzte, daß Luthmeyer demselben nachgab. Er blieb 17 Tage arbeitsunfähig. Göttinger zahlte ihm 80 M. Schmerzensgeld, wogegen ihm Luthmeyer versprach, keine Anzeige zu erstatten. Trotzdem gelangte die Sache zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und Göttinger wurde vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Seine Berufung gegen dieses Erkenntnis hatte heute den Erfolg, daß die Strafe in eine Geldstrafe von 50 M. umgewandelt wurde. Verteidiger: R. A. Dr. Kay.

6) Wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 176 Ziffer 3 R. St. G. B. wurde der 18 Jahre alte Schieferbeder Emil Reinhardt von Neustadt a. O. zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt. 8 Monate der Untersuchungshaft kamen in Aufrechnung. Verteidiger: R. A. Dr. Jordan.

7) Bei einem Wirtshausstreite in den „3 weißen Köpf“ hatte der 18 Jahre alte Schlosser Daniel Kehler von hier zum Meister gegriffen und den Hausmann Grünwald an der Brust unbedeutend verletzt. Das Schöffengericht, das die That als trivialen Angriff ansah, erkannte gegen den Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis. Die Berufung Kehler's wurde als begründet anerkannt und die Strafe auf 6 Wochen Gefängnis ermäßigt, auf welche die seit 9. Januar verbüßte Untersuchungshaft aufgerechnet wird. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kay.

8) Eine weitere Berufung des Kohlenträgers Christian Bock, der vom Schöffengericht wegen Körperverletzung und Wertsens zu 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurtheilt worden war, hatte nur theilweisen Erfolg. Die Strafe wegen Körperverletzung wurde bestätigt, dagegen wurde der Angeklagte von der Auflage des Wertsens freigesprochen. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kehler.

9) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte das Schöffengericht den Milchhändler Franz Josef Leiblein zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. Berufung's Berufung blieb erfolglos. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Stern.

10) Wegen Schmähung hatte der Tagelöhner Wilhelm Kient von Wimpfen schöffengerichtlich eine Geldstrafe von 5 M. erhalten. Infolge der Berufung der Staatsanwaltschaft wurde die Strafe in eine Haftstrafe von 8 Tagen umgewandelt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Kay.

Tagesneuigkeiten.

- Troppan, 4. Febr. Der Brand in der Mineralbrennerei in Gschowitz, die gestern in Flammen stand, ist auf das Destillationsgebäude beschränkt geblieben. 31 Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Eine Person wurde getödtet, zwei werden noch vermisst. Der Schaden wird auf 80-90000 Gulden geschätzt.

- Glasgow, 4. Febr. In der Fairfield-Schiffswerft im benachbarten Govan brach heute Feuer aus. In 10 Minuten waren sämtliche Bauwerke über eine Fläche von mehreren Acres ein Flammenmeer. Personen wurden nicht verletzt. Der Kreuzer erster Classe „Argonaut“ entging mit Mühe einer Beschädigung. Wahrscheinlich werden viele im Auftrag der Admiralität auszuführenden Schiffbauten einen Aufschub erleiden. Der entstandene Schaden wird auf 50000 Pfund Sterling geschätzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Mannheimer Posttheater fand mit Joseph Kainz vom deutschen Theater in Berlin in Unterhandlungen wegen eines Gastspiels. Wie wir erfahren, läßt sich dasselbe wegen der vielen Verpflichtungen des Herrn Kainz vorläufig nicht ermöglichen. Kainz hofft aber in der nächsten Saison auf einer längeren Tournee nach Süddeutschland auch in Mannheim auftreten zu können. Dagegen haben die Verhandlungen mit Herrn v. Sonnenhal, der im vorigen Jahr so große Erfolge hier hatte, dem Vernehmen nach zu dem gütlichen Resultat geführt, daß Sommerhal vorwiegend im Frühjahr ein Gastspiel hier absolviren wird.

Richard Wagner's Gedächtnisfeier. Man schreibt uns: Anlässlich der Aufführung von H. Wagner's biblischer Legende „Das Verheißene Land“ für Männerchor und Orchester in der am 9. Februar stattfindenden VI. Musikalischen Akademie, dürfte es wohl allgemeineres Interesse beanspruchen, einiges Nähere über das, wegen seiner für den Männerchor außerordentlichen Schwierigkeiten, nur selten zur Aufführung gelangende Werk, im Voraus zu erzählen. Wagner schrieb noch unter dem gemaltigen Eindruck der im Jahre 1843 in der Frauenkirche zu Dresden stattgehabten Uraufführung davon: „Der große Erfolg des Werkes ist ein wichtiger Fingerzeig, daß wir nur so schreiben müssen, wie es der uns Deutschen angeborene Sinn eingibt.“ — Die Composition, der Wille seines hochgeachteten Lehrers Weingewand gewidmet, entstand im Jahre 1843, als Wagner Kapellmeister der Dresdener Oper war und gleichzeitig die Leitung der Dresdener Kirchenmusik übernommen hatte. Ein großer Erfolg, welchen das Werk bei seiner Uraufführung errang, ist bei den außerordentlichen Schönheiten, welche dasselbe birgt, nicht zu verwundern; sind auch nicht alle Theile dieser biblischen Legende gleichwerthig. Gleich der Eingangsscene „Geht ihr Brüder“ läßt uns in seinem großartigen Aufbau den späteren Meister erkennen. Die nun folgenden Arien und Gesänge der Jünger und Knaben sind ziemlich kontrastlos und nur einzelnes magt an die Hand des Meisters. Erst mit dem Orchestertritt bei den Worten der Jünger „Welch Brausen erfüllt die Luft!“ gewinnt das Werk seine volle Kraft. Nun wird er wahrhaft großartig und mit uns erbeben sich die Jünger und Knaben zu gewaltigen Ausdrücken. Bedeutend, hinreichend in seiner machtvollen Steigerung ist eben dies Gefang der Jünger: „Welch Brausen“ heilig ernt das Mahnwort der Apostel „Nichtmüdeheit“ an. Besonders bemerkenswerth sind die zwischen den einzelnen Strophen durch die Bläser gegebenen Weiterführungen. Der letzte Chor der Jünger, „Der uns das Wort, das herrliche gelehrt“ mündet, bei der in voller Orchesterleistung sich ergebenden Wiederholung etwas theatralisch an. Der Untergrund aber ist lebendig; der Schluss vollendet „Denn ihm ist alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit“ darf im den erhabensten Inspirationen trichternd Musik läßt an die Seite stellen. Es ist eben Richard Wagner, unser großer, unerschütterlicher Meister, der uns führt, und aus einem seiner Writings... „chon so magisch und eindringlich zu seinen Hören spricht.“

Ans Harlequins berichtet die „Straßb. V.“: Ende dieses Monats sind es 50 Jahre, seitdem bei einer Aufführung der Fabelstoffe „Der arische Stamm“ kurze Zeit vor dem Beginn der Vorstellung das alte Hoftheater in Brand gerieth, wobei den Mannern unter theilweise entzündeten von außen zu beobachtenden Umständen mehr als 70 Menschenleben zum Opfer fielen. Nimmere ist beachtlich, Sonntag, den 28. Februar, als am 50. Gedenktag des unschätzbaren Ereignisses, eine Trauerfeier auf dem alten Friedhofe zu veranstalten. Nach dem Theaterbrande wurde mehrere Jahre in einem sogenannten Noththeater gespielt, bis im Jahre 1853 das jetzige Theatergebäude unter Oswald Devrient seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Das Posttheater in München hatte bekanntlich beabsichtigt, während der diesjährigen durch bauliche Änderungen im Theater veranlaßten längeren Ferien in Paris, Weisß und London ein Gastspiel mit „Figaro“ in der neuen Fassung und Ausstattung zu geben. Wie die Augsburgische Abendzeitung mittheilt, ist dieser Plan aufgegeben worden, weil bei den hohen Kosten das Unternehmen finanziell zu gewagt erschien.

Berlin, 3. Febr. Die schöne Susanna, die neue Komödie von Georg Engel, wird am königlichen Schauspielhaus, wie schon erwähnt, am 2. März, also Fastnacht, aufgeführt werden, wahrscheinlich in Verbindung mit dem einmaligen Verlustspiel „Die lästige Schönheit“ von Ludwig Hölzer, welches der Verfasser jüngst im Verein Berliner Werke zur Vorlesung brachte.

Dresden, 3. Febr. Die Fiesopler lebt von Bangeris „Odyseus Heimkehr“ und macht mächtigste Einnahmen. Wenn's Maßlagn gemacht hätte, könnte es nicht ärger sein. Daß der Idealismus theoretisch verehrt wird, ist eine alte Sache, daß er viel dazwischen einbringt, ist fast neu, jedenfalls selten. Das Hoftheater besetzt zum 24. Januar „John Gabriel Borkman“ von Ibsen, zum 7. März „Die verfluchte Glocke“ von Hauptmann vor.

Wöttingen, 2. Febr. Ein neuer Lehrweg ist an der Universität Wöttingen durch die Gründung eines Seminars für Versicherungs-Wissenschaft eingerichtet worden. Dieses Seminar hat den Zweck, Denjenigen, die als Mathematiker oder höhere Verwaltungsbeamte im öffentlichen oder privaten Versicherungswesen Verwendung zu finden wünschen, Gelegenheit zu einer angemessenen wissenschaftlichen Ausbildung darzubieten und stellt auch Diplome aus.

Direktor Bismuth hat in Wien mit Grandi den jüngst bereits signalisirten Gastspielvertrag abgeschlossen. Grandi dürfte bei Valentin im „Berühmter“ das Gastspiel eröffnen. Des Weiteren erwacht Blumenthal Carlowitz „Grobes Demd“ und verpackte Throlt zur Errettung der Hauptrolle am „Lebend-Theater“.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch welcher Shakespeare's „Hamlet“ neuerdings in's Russische überetzt hat, ist bei einer dramatischen Veranstaltung auf einem Feste des Offizierscasinos des Jemaloff-Regiments, welchem der Großfürst früher angehörte, in der Nähe des Dänenprinzins aufgetreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 4. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Kundgebung des Kaisers: „Zu meinem diesjährigen Geburtsstage sind mir wiederum aus dem deutschen Reich und dem Auslande Glückwünsche Telegramme und Adressen in einer Fülle zugegangen, das ich es mir versagen muß, jede einzelne zu beantworten. Diese Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und die verzögerte Theilnahme, mit welcher dieser Tag in Stadt und Land durch festliche Veranstaltungen allerorts gefeiert worden ist, haben in meinem Herzen einen freudigen Widerhall gefunden und mir eine große Festfreude bereitet. Wägen Alle, welche hierzu durch ihr freundliches Gedenken beigetragen haben, meines wärmsten Dankes versichert sein, denn den schättesten Lohn meiner Lebensarbeit erblicke ich in der Liebe und der Dankbarkeit des deutschen Volkes, welches diese Gefühle seinem ersten Kaiser Wilhelm in so reichem Maße entgegengebracht hat und sich gegenwärtig an die seiner Verehrung für den Vereinigten noch über das Grab hinaus durch eine nationale Feier, der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages würdig Ausdruck zu geben. Ich ersuche Sie, diesen Erfolg alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (Unterschrift.) Berlin, den 3. Februar. Wilhelm J. R. An den Reichstagskanzler.“

Ueberreichung der russischen Fahnenbänder.

Berlin, 4. Febr. Heute Mittag fand im Lustgarten die Uebergabe der vom Zaren dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment verliehenen Fahnenbänder statt. Bei der sich an die Feier anschließenden Frühstückstafel im königlichen Schloß brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, worin er dem Kaiser von Rußland den Dank des Regiments und der ganzen Armee für den nun in Halbweiss ausdrückte. Der Kaiser von Rußland habe kein besseres Geschenk machen können, denn nichts schätze der Soldat höher als seine Fahne. An die Zeichen der Gnade früherer Caisers des Regiments, fuhr der Kaiser fort, die aus lobbergekröntem Felten herführen und die zurüdführen auf die Dauen, an denen besonders der Monat Februar so reich ist in Bezug auf die Waffenbrüderchaft zwischen dem Heere Seiner Majestät und dem meinigen aus vergangen Tagen, verheißt sich die neuen Fahnenbänder würdig an. Das Regiment und meine Armee empfanden diese Ehreung in ihrer ganzen Bedeutung und danken dafür aus vollem Herzen. Ich bitte Sie, wandte der Kaiser sich an den Ueberbringer des Geschenk des russischen Kaisers, Seine Majestät zu versichern, daß das Regiment nicht nur mit Stolz auf die Fahnenbänder blickt, sondern auch sich stolz mit beiderer Freundschaft des Tages entsinnen wird, wo Seine Majestät aus allerhöchster eigener Entschließung sich an die Spitze seiner Fahnen setzte und dieselben unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt Breslau einführte, deren Namen dauernd die Beziehungen seiner Vorfahren und der meinigen verfortporen wird. Wir aber erheben unsere Gäter und trinken auf das Wohl Seiner Majestät, des allerhöchsten Caisers des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments. Seine Majestät der Kaiser Nikolaus Hurrah, Hurrah! Auf diesen Trinkspruch des Kaisers erwiderte Oberst Repetischki: Eure Majestät versichere ich, daß ich die gnädigen Worte Eurer Majestät meinem Herrn getreulich mittheilen werde. Nimmere aber rufe ich: Seine Majestät der Kaiser Wilhelm lebe hoch, hoch, hoch!

* Berlin, 4. Febr. Die Finanzminister der Einzelstaaten sind bereits sammtlich hier eingetroffen, auch Herr v. Riebel aus München. Ueber den Gegenstand ihrer Beratungen verlautet noch nichts Bestimmtes. Man dringt aber wohl in das Geheimnis ein, wenn man vermutet, daß es sich wieder um das handelt, was man die Finanzreform im Reich nennt.

* Berlin, 4. Febr. In der gestrigen Sitzung des Centralverbandes deutscher Industrieller erwiderte Herr Bued die neuesten Angriffe gegen die Handelsverträge; er verteidigte das System der Zollverträge und deutete an, daß die Industrie, wenn es die Verhältnisse der Landwirtschaft unbedingt fordernden, gegen eine Erhöhung des Getreidesollens einen Widerspruch nicht erheben würde. Ueber das Schicksal der Handelsverträge würden die nächsten Wahlen entscheiden. Sollte es dem Agrarierthum gelingen, seinen unheilvollen Einfluß nach allen Richtungen hin weiter auszudehnen, so würde das Vaterland traurigen Zeiten entgegengehen. Minister v. Bötticher lehnte es in seiner Antwort ab, auf den politischen Theil dieser Rede einzugehen, in welcher Herr Bued auch die bekannten Ausrufungen des Staatssekretärs Poffadomsky erwähnt hatte. Herr von Bued selber meinte, daß sei nicht gethan für einen Vertreter der Regierung, zumal, wenn es sich dabei um Dinge handelte, die ihre Beschlüsse auch nicht gefunden haben. Sympathisch berührte ihn, daß die Industrie ein warmes Herz auch für die Landwirtschaft besitze. Diese Politik werde auch von der Regierung vertreten.

* Dresden, 3. Februar. Die „Dresd. Nachr.“ veröffentlichten Mittheilungen eines Gesundheitsmanns über ein Gespräch, das ein Besucher des Fürsten Bismarck kürzlich mit diesem hatte, aus denen einige Aeußerungen von Interesse nachstehend wiedergegeben seien. Ueber sein Befinden äußerte sich Bismarck: „Ich fühle mich matt, aber nicht krank. Meine Krankheit ist Mangel an Lebenslust. Meine Erziehung hat keinen Zweck mehr.“

Dienstliche Pflichten liegen mir nicht mehr ob; was ich als Zuschauer sehe, daran habe ich keine Freude. Wenn ich noch länger lebe, wird dies immer weniger der Fall sein. Ich fühle mich einsam; meine Frau habe ich verloren und meine Söhne gehen ihren eigenen Geschäften nach. Auch die Land- und Forstwirtschaft hat mit dem zunehmenden Alter das Interesse für mich verloren. Geld und Wald besuche ich nur selten, mir fehlt die Lust dazu, seitdem ich nicht mehr reite, jage und nach Belieben durch die Büsche frieren kann. Allmählich fängt auch die Politik an, mich zu langweilen. Wie gesagt, Mangel an Lebenslust, das ist meine Krankheit, wenn ich eine habe.“ Dann äußerte sich der Fürst über verschiedene politische Fragen. Er bezeichnete die Theilnahme des österreichischen Ministers Goluchowski an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens als einen außergewöhnlichen Vorgang der sich weder aus den Statuten noch aus der Tradition ergeben und zu dessen Durchführung es besonderer Schritte von Berlin aus bedurft habe, da Goluchowski Ausländer und noch dazu Pole sei. Hieran knüpfte er Bemerkungen über das Privatiren des Volentums überhaupt. Sodann kam die Rede auf die Ernennung des Grafen Murawiew zum russischen Minister des Aeußeren. Die erste Aeußerung des Fürsten, als die Ernennung ihm gemeldet wurde, lautete: „Na, das ist ja Der, auf den ich immer gehofft habe. Wenn er sich so macht, wie ich glaube, so wird er gut.“

* Paris, 4. Febr. Die Deputirtenkammer hat heute den Entwurf über die Errichtung der vierten Bataillon angenommen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

* Straßburg, 5. Febr. Der bekannte Rechtsanwält Schott von Schottensheim, ein Vorkämpfer des Deutschthums in den Reichslanden, ist gestern in Neulingen gestorben.

* Prag, 5. Febr. In Neuwaldsdorf ist eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt worden, in welcher österreichische Noten fabrikt wurden. Zwei Falschmünzer wurden verhaftet, auf einige andere wird noch gefahndet.

* Paris 5. Febr. Nach einer hier vorliegenden Depesche aus Havre schickte eine Bande Russischer eine Bombe nach einer von Havre nach Pinar del Rio fahrenden Eisenbahnzug. Ein Hauptmann und 5 Soldaten, der Lokomotivführer und ein Heizer wurden verwundet. Ein Bauer wurde getödtet. Eine andere Bombe brachte einen Eisenbahnzug zur Entgleisung, wobei 2 Reisende und 1 Heizer ums Leben kamen.

* Rom, 5. Febr. Die Tage an den Universitäten der vorliegenden Städte dauern fort. Die Studenten in Rom beschränkten sich darauf, zwei Protestversammlungen abzuhalten, die ohne Zwischenfall verliefen. Die Studenten in Neapel, woselbst die Universität geschlossen ist, veranstalteten einen Umzug, wobei es zum Zusammenstoß mit der Polizei kam. Mehrere Personen sind leicht verletzt. Die Studenten bringen auf die Aufhebung der Strafen, zu welchen ihre Kommissionen verurtheilt wurden.

* Washington, 5. Febr. Der Senat wies die Einwanderungsbill an den Konferenzkongress zurück behufs Aenderung der Bestimmungen darüber, in welchem Alter des Lebens und Schreibens unfähigen Personen die Einwanderung nicht gestattet ist.

Mannheimer Handelsblatt.

Δ Mannheimer Effektenbörse vom 4. Febr. Heute notiren: Brauerei Siedbaum 169 G., Sander 125.50 G., 126.50 B., Schwelinger Brauerei 98 B., Hättelheimer Spinnerei 101 B., Gummiabrik 134.50 B., S. Ogerheimer Spinnerei 33.50 B. G.

Frankfurter Wirttagbörse vom 4. Februar. An heutiger Börse lag nur wenig Anregung vor. Obwohl festere Wiener Notirungen vermochten den Beginn der Börse auch hier den Cours von Creditaktien um Bruchtheile zu erhöhen, doch blieb auch diese keine Ausnahme später nicht behauptet. Alle inländischen Bankaktien waren etwas schwächer, was theilweise auch auf stärkere Geldnachfrage zurückzuführen sein dürfte, die sich sowohl hier als in Berlin geltend machte. Der Rentenmarkt war gänzlich vernachlässigt, und gingen die gestrigen kleinen Courserhöhungen größtentheils wieder verloren. Von Indusriefaktien gewannen Scharbankakt 1 pCt., Zellstoff Waldhof ca. 1/2 pCt., Bielefelder Maschinenfabrik 2 pCt. — Privat-Disconto 2/3 pCt.

Frankfurter Effekten-Societät vom 4. Febr., Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Credit 310 1/2, Diskontokommandit 212.40, Nationalbank für Deutschland 148, Berliner Handels-Gesellschaft 186.90, Darmstädter Bank 160.90, Deutsche Bank 201.10, Dresdener Bank 160.30, Schaffhauser Bankverein 160, Banque Ottomane 109.40, Lombarden 79 1/2, Mittelerr. 96.40, Südbahnen 159.20, Wälder Nordbahn 139.50, Osterr. Goldrente 105.25, 4/5, prög. Fort. Tabak 95.10, Zärlen D 21, Wälder Loofe 44, Sprög. Wälder 27.10, Zärl. Loofe 33.75, Schuler Elektr. 270, Laur. 170.35, Gotthard Aktien 189.90, Schweizer Central 142.70, Schweizer Nordost 136.90, Schweizer Union 98.40, Jura-Simplon 98.10, prög. Italien 91.80.

Amerik. Produkten-Markte. Schlusscourse vom 4. Februar.

Table with columns: Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Gelfer, and sub-columns for each. Rows include November, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, October.

Wasserstandsnotizen vom Monat Januar/Febr.

Table with columns: Vegetationsstand vom Rhein, Datum, and Bemerkungen. Rows list locations like Kautzung, Göttingen, Nehl, Lauterburg, Magau, Gernersheim, Mannheim, Mainz, Gingen, Kand., Koblenz, Rölln, and Hahrodt.

Werb. Sorten.

Table with columns: Datum, 50 Fr.-Gehölz, and Qual. Baumstämme. Rows show prices for different types of wood.

Möbelstoff-Resie, zurückgesetzte Portiären zu billigen Preisen etc. Ad. Sexauer, D 2, 6.

P. Kesselheim, Mannheim D 1, 7/8. Planken, D 1, 7/8. Reichhaltiges Lager von Havana-Importen. Bremer und Hamburger Fabrikaten. 28774

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthaus-Anzeigen

Bekanntmachung.

Unterstützung aus dem Karl Borromäus-Fonds...

Zugleich bemerken wir: Die obige Stiftung hat den Zweck der Unterstützung kranker und beschwerter katholischer Religionen...

Groß-Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachstehenden Arbeiten zur Herstellung eines Wohngebäudes für sechs Weichenwärter in der Nähe des Rheinischen Bahnhofs...

Konkursverfahren.

No. 5588. Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Albert Weidhardt in Mannheim...

Konkursforderungen sind bis zum 18. März 1897 bei dem Verwalter anzunehmen...

Bekanntmachung.

Der Stadtrat hat den Beschluss gefasst, alsbald bei der Frage der Einführung der Wasserleitung im Stadtteil Riedel...

Ruthholz-Versteigerung.

Donnerstag, 11. Febr. 1897, wird nachstehend verzeichnetes Ruthholz an Ort und Stelle selbst, meistbietend, öffentlich versteigert...

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verpflichtungsversahren. Vorbescheid. No. 1975. Wegen den am 8. Februar 1885 zu Weinsbach geborenen Wagner Josef Hilbrand...

Hafer-Lieferung.

Kauf den Schmalzschmelze vergeblich mit 2000 Ge. mer prima Hafer, ganz oder gehackt, lieferbar 1000 Mt. sofort und 1000 Mt. bis 1. April d. J. franco Compotofahrt.

Für Herren.

empfehle prima Kattleder-Giefel, nur selbstgezeichnete Schäfte von Mt. 8.50 an...

Ein toller Mann.

in den Weibern wünscht sich mit einem Fräulein im gleichen Alter oder ähnlichen Alter zu verheirathen. Offerten unter No. 5545 an die Expedition.

Verkauf eines Pappel-Stammes.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

I. Ankündigung.

Zu Folge richtiger Besetzung wird den Kandidaten zum Besten die Zahl der Bewerberinnen...

Fahrrad-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhause...

Danksagung.

Für die vielen Bewilligungen und Aufmerksamkeiten, welche uns anlässlich unserer Abreise...

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Danksagung.

Die letzte Vierteljahrsumme lang des Kreisvereins vom 15. Oktober 1896 bis 15. Januar 1897 ergab 120 Mt.

Bekanntmachung.

No. 5588. Die Eigentümer derjenigen Biegeanlagen, bei denen Entwässerungs-Rinne...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Bureau der unterrichtigen Stelle...

Militär-Verein.

Mannheim. Samstag, 6. Februar 1897, Abends 8 1/2 Uhr Vereinsversammlung im Hofe der Gaudinshalle.

Vortrag.

des H. Vorstandes Herrn Kammerh. R. Ruhn: Ueber den Feldzug gegen Frankreich 1814/15.

Der Vorstand.

Alterthums-Verein.

Mannheim. Samstag, 6. Februar, Abends 8 Uhr im Saal der Harmonie Vortrag des Herrn Prof. Dr. Caspari: Reisebilder aus Italien und Tunis.

Gesellige Vereinigung.

Turn-Verein.

Grosse humor. Kneipe mit Musik.

Kaufmännischer Verein.

Mannheim. Dienstag, 9. Februar a. J., Abends 8 1/2 Uhr im Casino-Saal Vortrag des Herrn Prof. Dr. G. Sefer aus Heidelberg über: "Kartelle u. Syndikate."

Delopidithen-Verein.

Waldhasen.

Rehe.

Jg. Hirche.

Rennthier.

Schellfische.

J. Knab.

Schellfische.

Tafelzander.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

Große Auswahl.

Rehschlegel Rehbug (Vorderschlegel). Pfund 60 Pfg Ragout Pd. 25 Pf. Straube, N 3, 1, Ecke gegenüber d. "Wilden Mann."

Schellfische.

Austern.

Alfred Hrabowski.

Große Waldhasen.

Rehe.

Jg. Hirche.

Rennthier.

Schellfische.

J. Knab.

Schellfische.

Tafelzander.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Waschen und Bügeln.

MAGGI'S.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Grundentlastung betr. Nachstehend erlaube ich mir, den Verkauf der 1-4 der ortspolizeilichen Vorchrift vom 16. März 1881, die Entlastung der Abtritt- und Tauggruben zc. betr., in Erinnerung zu bringen.

Die Entlastung der Abtrittgruben in der Stadt Mannheim und die Abfuhr des Inhalts derselben darf nur mit Wasser und Aspaceten nach dem sog. Tafelberg-System stattfinden.

Die Entlastung und Abfuhr wird durch die hierfür eingerichtete städtische Abfuhranstalt besorgt.

Die Gruben müssen mindestens jährlich einmal und unter allen Umständen dann entleert werden, wenn sie bis zu 2/3 ihres Rauminhalts angefüllt sind.

Die Hausbesitzer, resp. deren Stellvertreter, haben letzteren Falls behufs Vornahme der Entlastung Anzeige zu erstatten, worauf solche innerhalb der nächsten 8 Tage zu erfolgen hat.

Die Anzeige ist schriftlich oder mündlich, letzteres Falls durch Einreichung des Namens in das Nummernverzeichnis entweder am dem Bureau der Abfuhranstalt oder auf der jeweiligen Polizeiwachstube des bez. Stadtbezirks zu erstatten.

Bei Vermeidung dieser Vorsicht und aus Anlass verschiedener in letzter Zeit vorgenommener Verordnungen und dergl., haben wir folgenden bestimmt:

1) Telephonische Anzeigen zur Grundentlastung werden von heute ab von der Abfuhranstalt nur dann entgegengenommen, wenn außer dem Namen des Hauseigentümers auch gleichzeitig der Name des Nummernzeichens genannt wird.

2) Anmeldungen zur sofortigen Entlastung können, wie bisher überhaupt nicht telephonisch, sondern nur schriftlich oder mündlich in der oben in § 4 Abs. 3 bezeichneten Weise entgegengenommen werden.

Mannheim, den 13. Januar 1897. Verwaltungsrath der städt. Abfuhranstalt. Martin.

Arbeitsmarkt.

Gemüse-Conserven.

Georg Dietz.

PATENT.

Waschen und Bügeln.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.

Telephon-Verzeichniß.

Dr. Haas'sche Druckerei.

Chr. Buck.



Krieger-Verein.

Programm

Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers

XVII. Stiftungsfestes des Kriegervereins am 7. Februar, Abends 8 Uhr

Stadt-park-Saale

unter gütiger Mitwirkung der kaiserlich-russischen Opernsängerin Frau Fender, des Herrn Hofschauspielers Fender, des Herrn Kameraden und Hofschauspielers Köckert, sowie mehreren Damen und Herren aus höchsten Kreisen.

I. Abtheilung.

- 1. **Märsche:** a) Die gute Brandenburg (Herrn Fender.)
- b) Kaiserjäger. (Kapelle Petermann.)

- 2. **Ouverture zu Zampa.** (Kapelle Petermann.)

- 3. **Begrüßung der Gäste.**

- 4. **Prolog.** (Herr Kamerad u. Hofschauspieler Köckert.)

- 5. **Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser.** Allgemeines Lied: „Heil dir im Siegerkranz.“

- 6. **Bariton-Soll.** a) Beim Eugen. (Herr Hugo Volkmann.)
- b) Der deutsche Jäger. (Herr Hugo Volkmann.)

- 7. **Trinkspruch auf Seine Königl. Hoheit den Grossherzog.** Allgemeines Lied: „Heil unserm Grossherzog.“

- 8. **Quartett-Vorträge.**

II. Abtheilung.

- 1. **Die Locke!** Pöse in einem Act von Herrn Weber. Dargestellt von der Kapelle zwischen Opernsängerin Frau Fender, den Damen Fender und Köckert, sowie Herrn Kameraden.

- 2. **Lieder-Vorträge:** a) Auerbach. (Herr Hugo Volkmann.)
- b) Der Engel des Lobes. (Herr Hugo Volkmann.)

- 3. **Komischer Vortrag:** a) Köchle Kultur. (Herr Hugo Volkmann.)
- b) Das Lachen. (Herr Hugo Volkmann.)

- 4. **Komischer Vortrag.** (Herr Hugo Volkmann.)

- 5. **Sonst und Jetzt.** (Herr Hugo Volkmann.)

III. Abtheilung.

Fest-Ball.

Ordnungsplan findet am 4., 5. und 6. Februar, Abends 1/2-10 Uhr im Vereinslokal zur „Stadt Lud“ in Empfang genommen werden.

Mitglieder mit ihren Familienangehörigen legitimieren sich durch das Vereinsabzeichen.

Der Vorstand: Seiler.

Orchester-Verein Mannheim.

Sonntag, 7. Februar 1897, Abends 8 Uhr in den Sälen des „Badner Hofes“

Maskenball

Mögen wir unsere verehrten Mitglieder und Freunde des Vereins höflich einladen.

Beschläge für Gewandstücke bitten wir in unserem Lokal „Zur alten Sonne“, N. 3, 14, sowie jeweils an unseren Probe-Abenden Mittwoch abgeben zu wollen.

Schluss der Karten-Ausgabe Freitag, 5. Februar 1897.

Der Vorstand.

Kaufmännischer-Verein Mannheim.

Sonntag, 13. Februar a. e., Abends 8 Uhr im großen Saale des Saalbauers

Herren-Abend,

wozu wir unsere verehrten, ordentlichen und ansehnlichen Mitglieder hiermit freundlichst einladen.

Zum Eintritt berechtigten die Legitimationskarten pro I. Quartal 1897.

Der Vorstand.



Stenographischer Verein Mannheim. Freitag, den 5. d. M., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Stadt Augsburg“, N. 4, 10

Eröffnung eines neuen Unterrichtskurses wozu wir die angehenden Herren freundlichst einladen.

Anmeldungen werden auch noch im Laufe entgegengenommen.

Der Vorstand.

Meinen werthen Kunden, Sportsfreunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, dass meine neuen, in jeder Weise auf das Rationellste eingerichteten Fabrikanlagen seit 4 Wochen in vollem Betrieb sind und die hochmodernen, solid ausgeführten 1897er Modelle der **Sturm-Fahrräder**

in meinem Laden zur gef. Besichtigung ausgestellt sind. **Mannheimer Fahrrad-Fabrik R. Meisezahl.** Laden D 2, 1a. Fabrik: Mannheim-Fabrikstation. Telephon No. 1079.

Mittwoch, den 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr

allgemeine Wirthe-Versammlung

bei Herrn H. Jühr zu Mannheim, G 2, 17, hat, zu welcher alle Wirthe von Mannheim und Umgebung hiermit höflich eingeladen werden.

Protestanten-Verein.

Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, im Casino

Vortrag

von Herrn Stadtpfarrer Brückner aus Karlsruhe über: „Das Evangelium Jesu als Grundlage des evangelischen Christenthums.“

Arbeiter-Fortbildungs-Verein Mannheim.

Sonntag, den 20. Februar l. J., findet in dem Saale des Casino, R 1 No. 1 unser dies-jähriger

Masken-Ball

statt. Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder ihrer Vorzüge im Vereinslokal jeweils Abends von 8 Uhr ab bis spätestens 14. Februar l. J., an welchem Tage die Voranschläge definitiv geschlossen wird, bei dem Schriftführer abgeben zu wollen.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 3-6 Uhr **Grosses CONCERT** der kgl. Grenadier-Kapelle.

Hotel Markgraf Wilhelm.

Sonntag Abends **Pickelsteiner-Essen.**

Fried. Reib

Dampf-Färberei u. Wäscherei Mainz empfiehlt bei feinsten Ausführung u. schnellster Lieferung:

- Ein Kleid zu färben Mt. 3.-
- Ein Kleid zu waschen von „ 2.- an
- Herrn Anzug „ „ 2.50
- Herrnhose „ „ -70
- Weste „ „ -50
- Gardinen à Blatt „ „ -70

Gust. Frühauf, Planken, E 2, 16.

Zur gef. Beachtung!

Zur Anfertigung feiner Herrenwäsche aller Art, unter Garantie für ladelosen, guten Schnitt und Stich, nach den neuesten Systemen, empfiehlt sich den geehrten Privat-Herrschaften unter Zufuhrung prompter, sauberer und billiger Bedienung.

A. M. Effinger Wwe., C 2, 1314, 2 Treppen hoch, 18 Jahre lang Arbeiterin für Herrn J. Rothaupt, Hoflieferant.

Specialität: Fertige schwedische **Zimmer-Thüren** Fatter und Bekleidungen **Emil Funcke**

Niederan 15 Frankfurt a. M. Niederan 15 Ueber 100 verschiedene Thürarten stets auf Lager. Illustrirte Preislisten gratis. 18940

Neu! Gesetzt, geschützt. Neu!

Aluminium-Firmen- u. Thürschilder

für Fahrräder, Handglocke etc. (auch aus Stahl) garantiert dauerhaft und in feinsten Ausführungen liefert preiswert und billig nur **G. Kaufmann, H 10, 28.** 27890

Tanz-Institut J. Schröder.

Sonntag, den 7. Februar 1897

Ausflug nach Neckarau

in die neuen Lokalitäten des Badischen Hof. Abfahrt 3 Uhr 15 Min.

L. Steinthal, Wäschefabrik

D 3, 7. Mannheim D 3, 7. Herrenhemden 4.25, 4.50, nach Maß 5.50 u. 6. in gr. Größen 5.-, 6.00 u. 6.25

Herren-Kragen in den neuesten Facons 7.14, 7.24, 7.34 u. 7.44

Dr. Lahmann's Reform-Hemden und Hosen von 2 Mk. an.

B. Riedel, homöopath. Prakt. aus Ludwigshafen

heilt Krankheiten jeder Art mit dem homöopathischen Naturheilverfahren mit zahlreich nachweisbarem bestem Erfolg.

Specialitäten aus Amerika, wo ich in einer Anzahl homöopathischer Krge war. Zu sprechen in Mannheim jeden Freitag, Donnerstag und Sonntag, von Mittags 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr in R 3, 3, eine Treppe hoch. 28945

Geschäfts-Berlegung.

Mein Geschäft befindet sich von heute an **U 6, 2.**

Erstes Mannheimer Gasflücht-Reinigungs-Institut

J. A. Locherer General-Vertreter des Gasflücht „Union“.

Nach wie vor **Glühkörper 90 Pfg.** pr. Stück.

Im Anfertigen von **1295**

Damen- u. Kinder-Garderobe

empfehlen sich bei bester und billiger Bedienung **Geschw. Levi,** G 7, 14, 3, Stad. G 7, 14. (Baumstr. Würz.)

Kohlen.

Gewaschene und nachgeseibte Ruhr-Rußkohlen große 88 Pfg. do. mittelgroße 87 1/2

per Ctr. franco Waggon Mannheim, in garantiert besten Qualitäten. 28420

Alle anderen Sorten Kohlen u. Koks billiger. **L. S. Putzhardt,** Bismarckstr. 18, 6. Putzhardt, Telephon 699.

Kohlenhandlung en gros. Es werden auch einzelne Kuben entspr. billig abgegeben

Frauenbund.

Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.

Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr. Telephon No. 289.

Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark und kostet monatlich incl. Trägerlohn **nur 15 Pfennige.**

Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauenbund“ in der Dauenwelt schon größter Beliebtheit und hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben, der stetig im Wachsen begriffen ist.

Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegengenommen.

Probenummern gratis. Pring des „Frauenbund“

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. Telephon No. 239.

Ein Hund wird in gute Pflege genommen. 28942

13. Querstraße 28, 3. Et. Ein H. Hund, Kasse Reppischer (Händin) zugelaufen. Abzugeben gegen Wiedergabe gegen Hotel Markgraf Wilhelm. 28409

Ein junger, schwarzer Hund mit weißer Brust zugekauft. Abzugeben L. 12, 12, 1/2, 3. Et. 28888

Verkauf Schwarze Ulmer Dogge mit weißer Brust entlassen. Abzugeben L. 12, 12, 1/2, 3. Et. 28887

Verkauf Kleineres Wohnhaus womöglich mit Gärten, wird im Bedarftheil zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 28965 an die Expedition d. Bl.

Verkauf Ein Hund, mittlerer Größe, wachsam, nicht böse, unbedingt pünktlich zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter No. 28255 in der Expedition bis. Blattes abzugeben.

Vertrag. Herrn u. Frauenfelder, Gunde und Stiefel laut H. Riedel, G 7, 24, 28185

Verkauf Am Bismarckplatz ein Haus mit Garten und allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, für eine Familie passend, zu verkaufen. Näheres bei Agent Zilles. N 5, 11b. 28289

Ein nachweislich gutgehende **Schlosserei** mit großer und guter Ausrüstung, sammt Hand wegen Ablebens des Besitzers zu verkaufen oder zu vermiehen. Näheres J 3a, 4/10. 27855

Sehr gute Bäckerei, seit 40 Jahren im Betrieb, mit feiner Ausrüstung, liegt Wohnort 50 bis 60 M. St. zu verkaufen. Anzahlung 10 Mk. sofort. Offerten unter No. 28999 an die Expedition bis. Blattes.

Weinwirtschaft zu verkaufen. In bester Lage herrlicher Stadt ist eine vorzügliche Wein- und Spirituosenwirtschaft mit bedeutendem Umsatz an zahlungsfähige Kunden preiswerth zu verkaufen. Offerten unter L. D. Nr. 28955 an die Expedition d. Blattes.

Pianino gut erhalten u. ein Harmonium billig zu verkaufen. 28185

Friseur-Geschäft nachweislich gutgehend, rentabel, ist in Mannheims bester Lage, wegen Wegzugs zu verkaufen. Offerten unter H. Nr. 28275 in der Expedition abzugeben.

Pianino, neu, nutzbar, billig zu verkaufen. 27288

Pianino, Tellerfallstraße 11, 2. St. Ein gut erhaltener Oerz zu verkaufen. G 7, 17. 28345

Holzdreherei in gutem Zustande ist nach neu zu verkaufen. S 2, 2, 2 Treppen. 28344

Berühmte neue **Divan** billig zu verkaufen. 28229

Ein **P 2, 7, packere.** Es werden alle Sorten umgekauft.

Ein Sofa und 1 Kommode billig zu verkaufen. 28895

Näheres H 7, 12. Schöner Gaststüber billig zu verkaufen. 28288

Näheres in der Exped. d. Bl. Ein gut erhaltenes Bett billig zu v. G 3, 9, 2. Et. 28128



Hofphotograph J. B. Ciolina, Mannheim, Planken D 3, 8.

Portraits, Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Platinotypen, Aquarelle, Vergrößerungen nach jedem Bilde etc.

Bekanntmachung

betreffend

die Abstempelung der Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe auf 3 1/2 Prozent.

Die Schuldverschreibungen der Preussischen konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe, deren Inhaber nach § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 (Gel.-S. S. 269) die Umwandlung dieser Schuldverschreibungen in solche der 3 1/2prozentigen konsolidirten Staatsanleihe angenommen haben, sind nebst Zinsscheinausweisungen (Talons) und den dazu gehörigen unten unter Nr. 3 näher bezeichneten Zinsscheinen mit einem die Zinsscheine ausweisenden Vermerk abzustempeln, sofern nicht nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 29. Dezember 1896 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 308) bis zum 30. Juni 1897 die kostenfreie Eintragung eines dem Nennwerth der eingereichten Schuldverschreibungen gleichen, vom 1. Oktober 1897 ab zu 3 1/2 Prozent verzinlichen Betrages in das Staatsschuldbuch beantragt wird.

In Betreff der Abstempelung der Schuldverschreibungen, Zinsscheinausweisungen und Zinsscheine ist Folgendes zu beachten:

1. die Schuldverschreibungen sind vom 15. Februar 1897 ab bei einer der nachbezeichneten Abstempelungsstellen, nämlich:

der Kontrolle der Staatspapiere zu Berlin, Oranienstrasse Nr. 92/94, bei einer der Regierungshauptkassen, der Kreiskasse zu Frankfurt a. M., einer der Reichsbankhauptstellen in Bremen, Breslau, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Strassburg i. E., Stuttgart, einer der Reichsbankstellen in Aachen, Braunschweig, Cassel, Chemnitz, Coblenz, Erfeld, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Essen, Gera, Götting, Halle a. S., Karlsruhe, Kiel, Lübeck, Mainz, Metz, Nordhausen, Nürnberg, Wiesbaden, oder der Reichsbankniederstelle in Darmstadt

einzureichen. Um eine baldige Rückgabe der eingeleisteten Effekten zu ermöglichen, empfiehlt es sich, dieselben behufs der Abstempelung an die zunächst gelegene Abstempelungsstelle einzureichen.

2. Für Schuldverschreibungen, welche außer Kurs gesetzt sind, ist eine Wiederinkurssetzung für die Vorlegung zur Abstempelung nicht erforderlich.

3. Mit den Schuldverschreibungen sind die Zinsanweisungen und, da nach § 3 des Gesetzes vom 23. Dezember 1896 die Verzinsung zu 4 Prozent mit dem 30. September 1897 aufhört,

a. bei den Schuldverschreibungen mit Januar/Juli Zinsen als erster der am 2. Januar 1898 fällige Zinsschein und alle folgenden Zinsscheine, b. bei den Schuldverschreibungen mit April/Oktobers Zinsen als erster der am 1. April 1898 fällige Zinsschein und alle folgenden Zinsscheine zur Abstempelung vorzulegen.

Die früher fälligen Zinsscheine sind, soweit dies nicht bereits geschehen, abzugeben und nicht mit einzuliefern.

Sofern einzelne der hiernach zur Abstempelung mit vorzulegenden Zinsscheine fehlen, ist dies in dem nach Nr. 4 und 5 mit der Uebergabe-Erklärung einzureichenden Verzeichnisse ebenso zu vermerken, wie das etwaige Fehlen von Zinsscheinausweisungen.

4. Wer die Abstempelung durch die Kontrolle der Staatspapiere bewirken lassen will, hat derselben die zu 1 und 3 genannten Effekten mit einer Uebergabe-Erklärung nebst Verzeichnisse vorzulegen.

Genügt dem Einreicher der Effekten eine nummerirte Marke als Empfangsbekundigung, so ist die Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnisse einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist die Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnisse doppelt vorzulegen. Im letzteren Fall erhält der Einreicher das eine Exemplar sofort mit einer Empfangsbekundigung zurück.

5. Wer die Abstempelung durch eine der obengenannten Provinzialkassen oder Reichsbankanstalten bewirken lassen will, hat den Effekten eine Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnisse in zwei Exemplaren beizufügen. Das eine Exemplar wird mit einer Empfangsbekundigung versehen sogleich zurückgegeben.

6. Formulare zu den Uebergabe-Erklärungen mit Verzeichnissen nebst besonderen Einlagebogen für solche Einlieferer, welche eine größere Anzahl von Posten gesammelt übergeben wollen, sind bei der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, den oben genannten Preussischen Provinzialkassen, den sämtlichen Preussischen Kreisstellen und einer Anzahl von Steuerämtern, Forstkassen und anderen Preussischen Kassen, welche von den königlichen Bezirksamtern in den Amtsblättern bekannt gemacht werden, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten unentgeltlich zu haben.

Es wird dringend empfohlen, zur Vermeidung von Weiterungen zu den Uebergabe-Erklärungen ausnahmslos diese Formulare zu verwenden.

7. Um, auch im Interesse der Einlieferer, eine rasche Abfertigung zu ermöglichen, wird ersucht, in dem mit jeder Uebergabe-Erklärung verbundenen Nummern-Verzeichnisse die Schuldverschreibungen nach Werthabschnitten, Littern und Nummern geordnet anzuführen und die Effekten selbst ebenso zu ordnen.

Zum Zwecke der Berechnung der Höchststempelabgabe, welche zum vollen Betrage auf die Staatskasse übernommen wird, ist außerdem in jeder Uebergabe-Erklärung — ohne Nennung von Namen — anzugeben, ob die darin verzeichneten Schuldverschreibungen einem oder mehreren Eigenthümern gehören. Sind mehrere Eigenthümer betheilig, so ist anzugeben, welche Summe des Nennwerthes auf jeden einzelnen Eigenthümer entfällt.

Schuldnoten werden nicht ausgestellt.

Die Summen derjenigen Schuldverschreibungen, welche Eigenthum des Preussischen Staates sind, b. 5. welche zu Staatsfonds gehören, sind als solche ausdrücklich zu bezeichnen, da sie der Reichsstempelabgabe nicht unterliegen.

8. Die Ausreichung der abgestempelten Effekten erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Marken oder Empfangsbekundigung (Nr. 4 und 5) alsbald nach beendeter Abstempelung.

9. Werden die Schuldverschreibungen den Abstempelungsstellen mit der Post übersandt, so genügt die Beifügung der Uebergabe-Erklärung mit Verzeichnisse in einem Exemplar, dessen Rückgabe nicht erfolgt.

Wer zur Einreichung der Schuldverschreibungen mit Zubehör die Beförderung durch die Post wählt, hat das Porto sowohl für die Einreichung wie für die Rücksendung zu tragen.

Bei der Rücksendung gilt der Postschein als Quittung.

Berlin, den 3. Februar 1897.

Königlich Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden.
von Hoffmann.

van Houtens Cacao

wird von allen Cacao-Kennern in Folge der Güte, Ausgiebigkeit und des vorzüglichen Geschmacks der Vorzug gegeben.

Hypotheken-Darlehen
à 3 1/4, 4 bis 4 1/4 %
empfehlen der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 26499
Louis Jeselsohn, L 13, 17, 19, 20.

Hypotheken-Darlehen
à 3 1/4, 4 bis 4 1/4 %
empfehlen der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 26497
Ernst Weiner, C 1, 17.

Corset-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Verlegung meines Geschäftes nach E 1, 1/2, Planken, beabsichtige ich, mit sämtlichen seither am Lager befindlichen Sorten Corsets zu räumen und veranlasse daher einen

Total-Ausverkauf

bei bedeutend ermäßigten Preisen bis zu

50% Rabatt.

Nur garantiert gutigende Façons. Besonders preiswerth einige hundert

Modell-Corsets

in höchster Ausführung von M. 2.— bis M. 6.—.

D 1, 1. Stein-Denninger D 1, 1.

Zwei Schaufenster-Verschlüsse aus Glas werden billig abgegeben. 27163

Laubsäge - Holz
pr. Mtr. von M. 1 an
Verlagskatalog u. Preisliste
über alle Laubsägearten
gratis. 29223
G. Schaller & Comp.
Konstantz, Marktstätte 2.

Jeder Hausfrau empfohlen!
Clad'sche
Adler-Strickwolle.
Nicht filzend! Nicht einlaufend!
Von ausserordentlicher Haltbarkeit!
Aufmachung in Döcken von 10 Gebirgen à 10 gr., also keine Kürzung, keine kleinere Eintheilung, sondern nur volles Gewicht.

Audere Adlerstrickwollen sind Nachahmungen, vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird. 24495

Gelegenheitskauf.
Eine Parthe hochfeine 28925
Muster-Corsetten
(Reifenmuster)
M. 1.50, M. 2.— und M. 2.50.
Ferd. Weiss, O 4, 7,
Strohmarkt.

Seitfuderreinigung.
Reine ätzliche empfohlene
unverdorrene Maschine zum
Reinigen von Seitfudern,
mit Dampf- und Treiben-
Apparat, ist in E 4, 17
angezeigt. Es liefert seltene
Sicht ein. 26989
Frau J. Waser Ww.
N 4, 17.

Maskenanzüge zu verkaufen
zu verlei-
hen. P 6, 19. 26237
Reisere und einfache Damen-
mit Kinderkleider werden reich
und preiswürdig angefertigt.
Näh. N 1, 5, 5, 5L. 27557

Masken.
2 Schnadenmädchen, 2 feine
schöne Amerikaner, 1 Zylinder
billig zu verkaufen. 26499
Näh. N 3, 22, Näh. 1 Seite.

Masken
(Domino und Baby)
billig zu verkaufen. 27729
Q 5, 19, part.

Reinigungs-Waffen zu verkaufen,
26641 E 3, 17, Planken, 1 Et.
Wäschgarderoben
jeder Art werden bei billiger
Berechnung angefertigt.
Wäschen werden angefertigt.
26519 S 2, 6, 3, 302.

Echt pensylv. Petroleum
in 5 Liter-Kannen, red in's Haus,
S. Dörfelstr. 1921, Telefon Nr. 857.
Verstellungen werden unentgeltlich
durch die Stadtpost besorgt. 26609
Eine alleinverkaufende Frau
wünscht ein besseres Kind in
gute Pflege zu nehmen.
Näh. im Verlag. 18808
Tausch findet liebesvolle Auf-
nahme unter strengster Discretion
bei Johanne Sprag, Köpfer bei
Gaden 16921

Maschinenstrickerei.
Strümpfe und Socken werden rasch und billig
angestrickt und angewebt. 26840
Große Sorten Frauenstrümpfe, Socken und
Kinderstrümpfe enorm billig in allen Größen und
Preislagen vorrätig.
Gleichzeitig bringe mein reich sortirtes Lager in
Strickwolle, nur anerkannt beste Qualität in empfehlende
Erinnerung.
H. Kahn, G 5, 9.

Empfehle als ganz besonders billig:
Stroh-Matratzen à M. 4.50
Seegras-Matratzen " " 10, 11 u. 15
Woll-Matratzen " " 21 u. 25
Rohhaar-Matratzen " " 50, 60 u. 70
Capot-Matratzen.
Lager in Holz- und Eisen-Bettstellen.
L. Steinthal, Bettenfabrik
D 3, 7 Mannheim D 3, 7. 2742

Dienstag den 9. Februar 1897,
Abends präcis 7 Uhr
im Concert-Saale des Grossh. Hoftheaters
VI. Musikal. Akademie.
Direktion: Herr Hofkapellmeister E. N. v. Reznick.
Rich. Wagner-Gedächtnisfeier
unter gefälliger Mitwirkung der Grossh. Hofopernkönigin
Frau Anna Sörger, des Lehrer-Gesangsvereins
Mannheim-Ludwigshafen und eines Knabenchors
unter Direktion des Herrn Oberlehrers G. Bruder,
1. Beethoven Symphonie No 5 C-moll 2. Wagner: Ver-
wandlungsmusik und Schluss 1. Akt „Parsifal“ Zum 1. Male.
3. Wagner: 3 Gedichte: a) Der Engel, b) Stehs still, c)
Schmerzen, d) Im Treibhaus e) Träume, 4. Das Liebes-
mahl der Apostel für Männerchor und Orchester. Zum 1. Male.

Die Hauptprobe zur VI. musikal. Akademie findet Sonntag,
den 7. Februar, Vormittags 11 Uhr statt. Eingang u. Einzel-
karten à M. 1.50 beim Portier.
Sperreitz im Saal Mk. 4.50 nur bei H. Ferd. Hechel,
Hofmusikalienhandl., Stehplatz im Saal Mk. 2.50, Stehplatz
a. d. Gallerie Mk. 1.50 ebenfalls, sowie in der Musikalien-
handlung von Th. Sohler und Abends an der Kasse. 26814

Hofopernsänger
B 4, 10. Xaver Kreuttner B 4, 10.
erhält 26123

Gesangs-Unterricht
(Opern- und Concert-Gesang.)
Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Freitag, den 5. Februar 1897.
54. Vorstellung im Abonnement B.
Neu einstudirt:

Die Ahnfrau.
Trauerspiel in fünf Akten von Franz Grillparzer.
Regie: Herr Jacobi.
Herr Resmann.
Herr Wittel.
Herr Sturz.
Herr Jacobi.
Herr Bauer.
Herr Köhler.
Herr Biersch.
Jean De Paul.
Schauspieler des Hauses Berolin
Soldaten und Diener.

Saatenoffen. 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Nach dem dritten Akt findet eine größere Pause statt.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, 7. Februar. 53. Vorstellung im Abonnement B.
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Anfang halb 7 Uhr.